

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4474) vierteljährlich 1.80 Mk., für 2 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5gespaltene Weltzeile ober deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinskonzessionen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition angesetzt sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Vom zehnten Evangelisch-sozialen Kongress.

Leipzig, 27. Mai.
Man schreibt uns vom 26. Mai aus Kiel: Die gestrige erste Tagung des Evangelisch-sozialen Kongresses gestaltete sich bei Erörterung des ersten Beratungsgegenstandes: Die Stellung der lutherischen Kirche zur sozialen Frage so hochdramatisch — der dramatischen Scene fehlte es freilich nicht an einer starken Beimischung von Komik — daß es vielleicht nicht uninteressant ist, diese originelle und bewegte Episode aus den sonst mit epischer Breite und — häufig sich dahinziehenden Verhandlungen des Kongresses unter dem Eindruck des persönlichen Erlebnisses etwas eingehender darzustellen.

Ueber den Grad der Bedeutung resp. Bedeutungslosigkeit des Konventikels von Pastoren und Professoren, das sich seit zehn Jahren unter der etwas volltönenden Firma Evangelisch-sozialer Kongress aufgethan hat, brauchen wir hier nicht erst lange zu handeln. Unsere Kathedersozialisten, deren etliche ja zwar Mitglieder des Kongresses sind, sind radikale Umstürzler, sozialpolitische Draufgänger im Vergleich zu den überwiegend theologischen Elementen des Kongresses, die in echt geistlicher — Besonnenheit den Reizreim des Redewinkler Wandstürmliedes „Zimmer langsam voran!“ zu ihrem Motto gemacht haben. Uebrigens, wenn es anders wäre, wäre es für unser öffentliches Leben auch noch nicht viel anders. Denn nach dem Bericht des Generalsekretärs des Kongresses zählt der Kongress ganze 650 Mitglieder. Von mehr als 12 000 protestantischen Pastoren hat der Kongress also trotz zehnjähriger Propaganda erst etliche Hundert für eine, noch dazu theologisch so verwässerte, Sozialpolitik zu gewinnen vermocht! Nichtsdestoweniger aber giebt der Kongress, den der Vorsitzende gestern als die „beste sozialpolitische Schule unserer Gebildeten“ bezeichnete, einen vortrefflichen Maßstab ab für die Beurteilung des sozialpolitischen Verständnisses der geistigen Elite der protestantischen Kirche.

Das Referat über die Stellung der lutherischen Kirche zur sozialen Frage erstattete der Professor der Theologie Dr. Raftan-Berlin. Der Redner konnte nicht unglücklich gewählt werden, wenn es gelten sollte, den Beweis für das durch die Strahlen moderner Weltanschauung bewirkte Aufstauen der gefrorenen und versteinerten Gottesgelahrtheit zu geben. Er konnte nicht glücklicher gewählt werden, wenn es darauf ankam, zu zeigen, daß unsere Theologie gleich Dornröslein hundert Jahre geschlafen hat, zwar nicht hinter einem Gerank üppig blühender Rosen,

sondern hinter einer dicken grauen Wand von Spinnweb, Staub und Schimmel.

Der Referent sprach reichlich zwei Stunden lang, aber über den brennenden, für den Kongress so hochaktuellen Kern der Frage sagte er so gut wie gar nichts. Der schwächliche bebrillte Herr mit dem glattrasierten typischen Theologengesicht hatte dessenungeachtet seine Rede so fleißig ausgearbeitet. Ein dickes Bündel von Manuskriptblättern lag vor ihm und inspirierte ihn zum pathetischen Vortrag einer unübersehbaren Reihe stillgerecht geglätteter, sorgfältig gedrehter Perioden. Der Redner mußte im Studierstübchen wohl schon mehrere Probevorlesungen gehalten haben, so virtuos verstand er sich aufs Ablesen, so wohlgefällig berauschte er sich am wohlmodulierten Klang seiner Stimme und den sorgfältig geschliffenen Leitern seiner akademischen Rhetorik. Aber der Inhalt, der Inhalt!

Der Herr und seine Apostel hätten nie positive Stellung zur sozialen Frage genommen, es fehle im Evangelium sogar an jedem Ansatz zu einer kirchlichen Ordnung. Der Herr und seine Apostel hätten lediglich das Gebot der Liebe, der Geseheerfüllung gepredigt. Dann folgte ein Lobgesang auf den umgestaltenden Einfluß des Christentums auf die Verhältnisse, ein Einfluß, der sich indirekt geltend gemacht habe. Erst das Christentum habe zur Wertschätzung der Arbeit geführt, erst es habe die prinzipielle Gleichstellung aller bewirkt. So zeige sich denn, daß das Christentum ethisierend die sozialen Verhältnisse beeinflusse, ohne daß die Kirche direkt eingreife. Wenn wir Gottes Gebote halten, so führt das schon zu einer Lösung der sozialen Frage. Zwar läßt sich auch der Einfluß der wirtschaftlichen Verhältnisse auf das Gesellschaftsleben nicht bestreiten, allein in letzter Instanz sind doch die Gedanken die Hauptsache und die sind von Gott beeinflusst, „ewige Gottgedanken“. Wir werden ja sozusagen schon geboren mit ererbter christlicher Anlage. Das Christentum beherrscht dergestalt ohne beabsichtigt-direkten Einfluß die Verhältnisse. Weil dem so ist und die weil das Evangelium keine Anweisungen über eine aktive Stellungnahme zu den sozialen Dingen enthält, soll die lutherische Kirche bleiben, was sie war, und die Lösung der sozialen Frage den weltlichen Organen überlassen. Dennoch aber — die logische Verbindung der Schlussese mit den Vorderfragen ist uns nicht ganz klar geworden — soll die lutherische Kirche die Sozialreform befürworten. Wie sie das anstellen soll und was unter Sozialreform zu verstehen, darüber gab das sonst eingehende, die Begriffe förmlich nach innen und außen wendende Referat leider keine nähere Auskunft. Daß das ungemein dürre, in scholastischen Begriffs-

spielereien sich gefallende Referat des Herrn Professors gleichwohl mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, war bezeichnend für das eine Minute zuvor noch sachredlich gelangweilte Auditorium. Nach des Vorsitzenden Meinung gar war die „Erregung“, die die Versammlung anlässlich des Vortrags „durchzitterte“, eine so starke, daß es dem Vorsitzenden angemessener erschien, eine Frühstückspause einzutreten zu lassen, als sogleich in die Diskussion einzutreten. Die Frühstückspause war gut, ihre Motivierung aber sehr verunglückt.

In die Diskussion, die sich anfangs noch recht akademisch anließ, kam plötzlich Leben durch das Eingreifen des Nationalsozialen Herrn Dr. Maurenbrecher, der durch seine sehr geschickten und relativ äußerst vernünftigen Ausführungen, die gar nichts mehr von der gräßlichen theologischen Phrasologie der Vorredner an sich hatten, den alten Herren die wenigen Haare zu Berge stehen ließ.

Maurenbrecher wies nach, daß die evangelische Kirche nicht sozial sei, daß sie aber, falls sie existenzberechtigt sein wolle, sozial werden müsse. Um dies werden zu können, müsse sie sich aber erst modernisieren. Sie müsse zwar an den „ewigen“ Grundgedanken des Evangeliums festhalten, aber allen zeitlich bedingten Ballast, alle Sentenzen und Moralnormen, die durch bestimmte, historisch überwundene Wirtschaftsformen bedingt seien, entscheiden über Bord werfen. Redner citierte eine Reihe solcher Sentenzen, die noch jetzt in der Kirche eine große Rolle spielten, aber unbrauchbar geworden seien. Auch verschiedene Begriffe des Evangeliums, wie der der „Zufriedenheit“, seien heute unverständlich und unmöglich geworden. Die soziale Bewegung, sei heute zum Kampf um die Macht geworden, die Kirche müsse versuchen ihre Anschauungen mit den modernen sozialen Anschauungen in Einklang zu bringen. Sie müsse, wie das die Kirche im Mittelalter gethan, für die Gegenwart geltende sozial-ethische Normen aufstellen. Freilich sei das schwierig, denn wenn sich das Verbot des Zinsnehmens in Mittelalter nur gegen einen Auswuchs des Wirtschaftslebens gerichtet habe, würde sich heute die Verfeinerung des Aktiengewinnes, des Würfelspiels, der Bodenrente u. gegen die Grundlagen der heutigen Wirtschaftsordnung selbst richten. Er beantragte — Redner bringt eine dementsprechende Resolution ein — die systematische Theologie mit der Aufgabe zu betrauen, den Kern des Christentums aus dessen zeitlich wandelbarer, bisher freilich als unantastbar betrachteter Hülle herauszuschälen.

Diese Rekerien riefen sogleich einen Theologen auf den Plan, der die Ausführungen Maurenbrechers aufs lebhafteste

Seuilleton.

18 | Nachdruck verboten.

Ein Kampf ums Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

Der Mandatar erbarmte sich seiner Not. „Kommen Sie hierher, Herr Pfarrer,“ sagte er, „an meine Seite! Oder noch besser,“ fügte er mit bitterem Spotte hinzu, „hinter den Tisch, dicht an das Kreuzfig. Wir haben keine Kerzen, so mag denn das Licht, welches von Ihrem ehrwürdigen Besichte strahlt, alle Zeugen erbaun und erschüttern!“ Der Kommissar hatte sich mühsam gefast. Er konnte wieder sprechen, wenn auch mit unflorter Stimme. „Wir schreiten nun zum Ende,“ sagte er, „denn die Aussage habt Ihr bereits abgelegt, indem Ihr Euch dahin oder dorthin gestellt. Wer seine Aussage nicht beeden will, erhebe die Hand!“

Niemand rührte sich. Herr Kapronski geriet wieder in große Bedrängnis. Er hätte die Sache so rasch als möglich abthun mögen, aber diese unerhörte Sachlage legte ihm ja eine Ermahnung als gebieterische Pflicht auf. „Liebe Leute!“ sagte er hastig, „ein Meineid ist kein Kinderspiel! Denket an Gott! Und dann — hm! die irdische Strafe! Es kann ja — hm! nur eine der beiden Parteien im Rechte sein. Also noch einmal: wer will — hm! nicht schwören?“ Auch diese ebenso würdige als erschütternde Ermahnung übte keine Wirkung. Der einzige, dessen Hand empor suchte, Parasim Worontka, ließ sie wieder sinken als ihn der

Mazure ins Ohr flüsterte: „Memmel willst Du, daß Dein Freund Taras auch ferner die Nase hoch trage?“

Dem Kommissar trat der Angstschweiß auf die Stirn: dieses Resultat konnte er dem gestrengen Herrn Preishauptmann denn doch nicht gut vorlegen. „Das ist ein schwerer Fall!“ seufzte er, zum Mandatar gewendet. „Wünschen Sie vielleicht, daß ich die Leute durch den Pfarrer zur Wahrheit ermahnen lasse?“

„Gewiß!“ erwiderte Hajek mit ernsthafter Miene, „ich halte dies für ein ebenso wirksames als würdiges Mittel.“ Aber Taras schüttelte das Haupt. „Herr Kommissar,“ sagte er, „es ist ein rechtes Unglück für die Gemeinde, einen solchen Pfarrer zu haben! Wie er ist, hast Du selbst gesehen. Aber was sollen wir armen Bauern thun? Wir müssen uns bemühen, seine heiligen Weihen zu achten, da wir ihn selbst nicht achten können. Darum vermeiden wir jede Gelegenheit, wo er uns lächerlich erscheinen muß, denn es thut nicht gut, wenn die Leute sich daran gewöhnen, ihren Pfarrer zu verspotten. Beim allmächtigen Gott, Herr Kommissar, es thut nicht gut! Und nun entscheide Du, ob es schädlich ist, daß er jetzt eine Predigt an die Leute halte. Ich meine: ein Schwur ist eine ernste Sache, eine fürchtbar ernste, Herr Kommissar!“

Kapronski atmete erleichtert auf. Die Bauern waren ja die Kläger; wenn es ihnen erwünscht war, daß eine fernere Ermahnung unterbleibe, so war er jedenfalls außer Verantwortung. Er trat vor. „Wir schreiten also zur Vornahme der Eide!“ Die Leute entblöhten ihr Haupt, er that desgleichen. Dann sagte er den Bauern noch einmal vor, was sie beeden sollten. Und hierauf traten sie der Reihe nach vor das Kreuzfig, gaben ihren Namen an, erhoben mit den Worten: „Ich schwöre,“ die drei Finger der Rechten und konnten wieder gehen. Dann kamen die Anhänger des

Mandatars an die Reihe und waren gleichfalls im Handumdrehen fertig.

Der Kommissar zog seine Uhr. „Eine Stunde vierzig Minuten!“ murmelte er triumphierend. Dann läpfte er abermals den Hut zum Gruße, bestieg hastig seinen Wagen und fuhr davon.

Fünftes Kapitel.

Der Herbst pflegt in diesen Vorbergen die schönste Jahreszeit zu sein, die einzig schöne. Denn der Winter ist lang, bang und schaurig, der Frühling kühl und von kurzer Dauer, der Sommer übermäßig heiß und fast täglich durch Gewitter getrübt. So zeigt die Natur in diesem Anland des Waldgebirgs nur im Herbst ein mildes, freundliches Antlitz; die Sonne scheint stetig und warm, die Lüfte sind fast unbewegt und von unsäglicher Klarheit, und dieses sanfte Prangen dauert lange, oft bis tief in den November hinein. In jenem Jahre war es anders; schon im Mariä Geburt zogen die Vögel von dannen, die Erde wurde jählings kahl und fahl, die Sonne verbarg sich hinter schwerem Dunstgewölke, und schon vierzehn Tage nach jenem Feste, am Tage der heiligen Thella, schwammen die ersten Schneeflocken in der trüben, grauen Luft. Dann kamen einige heitere, aber bitter kalte Tage und wieder ein Schneefall, Stunde um Stunde, Tag um Tag; die graue Dämmerung schien nicht enden zu wollen. Bang und misshütig saßen die Leute in ihren Hütten; der frühe Winter erschreckte sie, noch mehr die Erzählungen der alten Leute von dem grausamen Winter, der mehr als vierzig Jahre vorher, 1792, diese Landschaft heimgesucht und gleichfalls schon an jenem Festtage begonnen. Damals war die Kälte im Gebirge so hoch gestiegen, daß die Menschen kaum mehr ins Freie zu treten wagten, weil

ekämpfte. Freilich nicht mit der Kistkammer der Logik und der Wissenschaft entnommenen Argumenten, sondern mit dem Hinweis auf das Gefährliche eines solchen kritischen Beginns. Und in der That, der Mann besaß einen viel besseren theologischen Instinkt, wie Herr Maurenbrecher. Denn geht man erst einmal historisch-kritisch dem „Evangelium“ zu Leibe, so bleibt auch vom Kern des Christentums verbleibend wenig übrig. Giebt man noch das Dogma der Trinität preis, so bleibe als „Kern“ nur die „christliche“ Nächstenliebe, die Ethik. Wollte sich die Kirche aber dergestalt modernisieren, so hieße das für sie nichts anderes, als zu Gunsten der Gesellschaft für ethische Kultur ad-

nach zu sein. Nach Maurenbrecher sprachen mehrere nationalsoziale, respektive evangelisch-soziale Arbeiter, und ihre Ausführungen waren nichts als eine einzige variierte Auflage gegen das unsoziale Verhalten der evangelischen Kirche. Diese Auflage erhob zum Schluß auch Pastor Raumann, der mit gutem Humor die „kluge“ Zurückhaltung der Herren Theologen ironisierte und die Aufstellung wenigstens dreier Minimalforderungen, betreffend die Sonntagsruhe, die Wohnungsfrage und das Koalitionsrecht, postulierte.

Und das Resultat? Als Maurenbrecher die Raumannschen Postulate der von ihm beantragten Resolution einverleibte, wurde der sie angliedernde Schlußsatz der Resolution abgelehnt. Der Kongreß stellte sich auf den Standpunkt seines Vorsitzenden, des Landes-Dezernenten Robbe-Verlin, der da meinte, auf ein Specialgesetz, wie das der Sonntagsruhe, könne sich ein von den „allgemeinen protestantischen Anschauungen“ ausgehender Kongreß nicht „festlegen“, über die Wohnungsfrage solle erst am nächsten Kongreß debattiert werden, und was endlich die Forderung des Koalitionsrechtes anlangte, so gingen innerhalb der Kongreßteilnehmer die Meinungen über das, was alles unter Koalitionsrecht zu verstehen und davon zu billigen sei, offenbar so weit auseinander, daß eine Einigung nicht zu erzielen sein werde!

Das die sozialpolitische Arbeit des Evangelisch-sozialen Kongresses! Der Teil der Resolution Maurenbrecher dagegen, der von der systematischen Theologie die „Reinigung“ des Evangeliums erwartet, wurde angenommen. Warum auch nicht? Die von Maurenbrecher gestellte „Subelfrage“, wie Raumann es nannte, harrt ihrer Lösung schon seit Jahrhunderten, warum sollte sie nicht auch noch weitere Jahrhunderte darauf harren? Die Herren Professoren werden sich die Zeit nehmen. Wie heißt doch der Refrain des Strahwintler Landsturmliedes?

Eine Mohrentwäsche.

Zu der Frankfurter Zeitung vom 26. Mai veröffentlicht der Breslauer Professor Werner Sombart post festum einen so langatmigen wie inhaltslosen Rechtfertigungsversuch der Verleppungsgruppe unter der Aufsicht: Sozialdemokratie und Arbeiterschulungskonferenz.

Verlegen redet der in die Enge getriebene Herr Professor sich um den Kern der Sache herum, und mit all seinen Wenn und Aber ändert er nichts an den guten, schlagenden Gründen des Fraktionsbeschlusses, ja, seine Darlegungen zeigen gerade, wie nötig es war, mit der Verleppungsgruppe so wie geschehen abzurechnen.

Sombart druckt aus einem Briefe Bebel's vom 11. Mai an ihn diese Stelle ab:

Die Fraktion hat mit großer Mehrheit beschlossen, bei dem ersten Beschlusse stehen zu bleiben. Ich machte den Versuch zu erlangen, daß die Fraktion die Beteiligung frei gebe, so daß also eine nicht offizielle Beteiligung möglich war. Ich fand mit diesem Antrag aber so viel Widerstand, daß ich den Antrag, weil gänzlich aussichtslos, nicht stellte. Für eine offizielle Beteiligung trat nur ein Redner ein. Nach längerer Verhandlung wurde wie gemeinlich beschlossen. Durchschlagend war, daß man sich ein gezieltes und erfolgreiches Wirken mit den heterogensten Elementen nicht versprechen konnte, man sei gezwungen, so viel Kongressionen zu machen, daß die Partei dafür nicht eintreten könne u. s. w. Nebenbei spielte

auch die Einladung eine Rolle, die die Fraktion auf gewisse Mitglieder verpflichtete, ihr also keine Freiheit gebe.

Die Fraktion hat ausdrücklich ihren ersten Beschluß und seine Begründung aufrecht erhalten, sie hat einmütig den neuen Werbeversuch Sombarts zurückgewiesen, sie war, wie klipp und klar festgestellt wurde, nicht willens, sich für dekorative Zwecke von dem Exzellenzenkürzel ausnützen zu lassen. Vorwärts und Münchener Post stellen den Sachverhalt richtig dar, und es ist spasshaft, wenn Herr Sombart wähnt, mit Bebel's Brief krebsen zu können. Die offiziellen Erklärungen der Fraktion, die das Centralorgan veröffentlicht hat, genügen doch wirklich.

Daß gerade Herr Werner Sombart die Mohrentwäsche vornimmt, er, der bei diesem ganzen Handel so übel abgeschritten hat, erhöht den Reiz dieser „Reinigung“. Mit keinem Sterbenswörtchen erwähnt Herr Sombart, daß er Mitwörter und Miturheber der famosen ersten Einladung gewesen ist, die eine künstliche Ausschleusung bewußt wollte, daß er das gefällige Wort gesprochen hat: „Ein Hehl ist mir lieber als zehn Bebel“, und daß er in seinem Schreiben an Bebel ausdrücklich die Richtigkeit der besagten Angaben der Leipziger Volkszeitung hat zugeben müssen, sie, ein ertappter Sünder, mit leeren Entschuldigungen verbrämend.

Herr Sombart hat kein Glück, nicht mit seinen Briefen und mit seinen Briefentaten, nicht mit seiner Diplomatie, nicht mit seinen Erklärungen, mag er zur Abrüstungskonferenz oder zur Verlepperei seine Ansicht kundgeben. Er ändert nichts an dem Tatbestande, der für ihn und die Verleppungsgruppe, deren Mundstück er ist, eine offenkundige Schlappe ist.

Es genügt nichts mehr. Das eben ist das Los der „Halben“, die hinüber- und herüberschwanken. Man beginnt als Sozialpolitiker, man endet als Sozialliger.

Politische Uebersicht.

Die Aussperrung der dänischen Arbeiter. Die Erregung über den Scharfmacherwahnsinn des Unternehmervereins ist auch in bürgerlichen Kreisen stark. Die liberale Presse unterstützt die Gemäßigten; so veröffentlicht das einflussreichste Blatt des Landes, Politiken, den Aufruf der centralisierten Gewerkschaften um Unterstützung in seinem redaktionellen Teile. Aus dem Aufrufe, der im allgemeinen nur bereits bekanntes feststellt, geht hervor, daß der Verband der Schmiede und Maschinenarbeiter vorläufig auf die Zeit von 2 Monaten auf die Unterstützung seitens der centralisierten Gewerkschaften verzichtet hat.

Ueber den Umfang der Aussperrung berichtet Politiken am 26. Mai im einzelnen. Von Tischlern sind etwa 3000 arbeitslos geworden. Der Verband zählt etwa 4000 Mitglieder, von denen etwa 500 Mann nach Deutschland, England und Schweden-Norwegen ausgewandert sind und etwa 400—500 noch in den Kleinstädten beschäftigt sind, wo die Unternehmer noch keine Organisation haben. Von Zimmerern sollen gleichfalls etwa 3000 arbeitslos geworden sein und etwa 300—400 noch Arbeit haben. Von den Schmieden und Maschinenarbeitern ist etwa die Hälfte, 3000 Mann, arbeitslos; die andere Hälfte hat noch Arbeit in einigen Großbetrieben und vielen Kleinbetrieben. Von den etwa 4800 organisierten Maurern sind 4500 gemäßigert.

Diese Angaben Politiken's stammen sämtlich von den Vorsitzenden der betreffenden Gewerkschaften und sind daher als zuverlässig anzusehen. Bis ins einzelne genau läßt sich im übrigen die Zahl der Ausgesperrten noch nicht angeben, da namentlich aus den kleineren Städten noch keine genauen Nachrichten eingelaufen sind.

Am Donnerstag hat die Oberleitung der Gewerkschaften über die Frage verhandelt, ob die Sperre nicht mit einem Generalstreik im ganzen Lande beantwortet werden sollte. Nach langen Verhandlungen ist ein Anschluß von 7 Mitgliedern gewährt worden, der das weitere beraten soll. Vorläufig scheint, nach Politiken, die Stimmung für eine abwartende Haltung zu sein.

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Ansiedelungsgesetz und die preussischen Bergarbeiter.

W. Die gegenwärtig dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegende Novelle zum Ansiedelungsgesetz ist eine der gemeingefährlichsten Vorlagen, mit denen sich das Abgeordneten-

haus seit langem beschäftigt hat. Das Recht, menschliche Ansiedelungen zu errichten, ist schon jetzt durchaus kein unbeschränktes auch zu Gunsten der Grundherren bestehen schon jetzt gewisse Bestimmungen in betreff des Bauens von Häusern in Gruben-gebieten. So bestimmt § 150 des preussischen Berggesetzes, daß Hausbesitzer für die durch Grubenabbau unter ihren Häusern entstehenden Schäden an den Häusern keine Entschädigung erhalten, wenn sie diese Schäden voraussehen mußten. Die neueste Vorlage bezweckt nichts mehr und nichts weniger als das Häuserbauen in Bergwerksgebieten völlig von den Grundherren abhängig zu machen. Erreicht soll dieser Zweck werden durch ein fast unbedingtes Einspruchsrecht der Bergwerksbesitzer gegen die Gründung von Ansiedelungen über Grubenfeldern.

Es ist klar, daß wenn den Grundherren das in der Novelle geforderte weitgehende Einspruchsrecht zugestanden wird, diese dann auch von ihm den weitgehendsten Gebrauch machen werden. Werden nämlich über Gruben keine Häuser mehr gebaut, dann ersparen sich die Kohlengruben das sonst nötige Giebeln lassen der Sicherheitspfeiler unter den Häusern und die Entschädigungen für die durch Bodensenkungen an den Häusern entstehenden Schäden. Die Folgen davon aber sind für die Bevölkerung von Bergwerksgebieten, insbesondere natürlich für die Arbeiterchaft, sehr bedeutende und zwar sehr schädliche. Es tritt Wohnungsmangel, der in solchen Gegenden sowieso immer herrscht, in noch höherem Grade auf, die Mietpreise steigen, die großen Mietskasernen nehmen immer mehr zu gegenüber den noch vielfach jetzt üblichen kleinen Häusern. Diesen Zustand werden die Grundherren benutzen, um einen immer größeren Teil ihrer Arbeiter in ihre eigener Arbeiterhäuser zu ziehen und die Abhängigkeit der Arbeiter dadurch zu vermehren.

In Oberschlesien, wo überhaupt die Novelle angeregt ist, rechnen die interessierten Kreise fest auf deren Annahme. Die großen Herrschaften haben seit Jahren große Gebiete ansiedlungsfähigen Bodens künstlich erworben, verkaufen ihn jetzt zum kleineren Teile zu sehr hohen Preisen, behalten aber den größeren Teil für sich — zum Bau der später notwendig werdenden Arbeiterhäuser und Slavenviertel. Die Opposition der Bevölkerung gegen die geplante Neuordnung des Häuserbauens in Bergwerksgebieten ist in Oberschlesien sehr groß, namentlich auch unter den zahlreichen kleineren Grundbesitzern, deren Besitzungen fast sämtlich über Grubenfeldern liegen und durch die Annahme der Novelle und ihre Durchführung, die hier besonders rigoros sein würde, bedeutend an Wert verlieren würden. Besonders groß ist übrigens diese Opposition der Bevölkerung im Gebiete der sächsischen Königin Luise-Grube in Jabrze, Zabrze und Umgegend.

Gegen die Vorlage werden jetzt von Oberschlesien aus die ober-schlesischen Centrumsabgeordneten mobil gemacht. Von diesen ist jedoch nichts zu erwarten. Das Centrum wird sich doch nicht gegen die Interessen des Grafen Ballesprem oder der katholischen Grafen Heindel von Donnermarkt verständigen.

Auswärtiger Handel Deutschlands

im April 1899 nach dem vom kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Aprilheft:

A. Einfuhr im April in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 3716150 gegen 3400289 und 3354594 im April 1898 und 1897, daher mehr 225861 und 361556. Ebelmetalle: 55. An der Zunahme sind hauptsächlich beteiligt: Abfälle (11018), Eisen und Eisenwaren (20880), Erden, Erze zc. (179724), Material zc. Waren (25725), Steine und Steinwaren (15742), Kohlen zc. (97204), während hauptsächlich abgenommen haben: Droguerie zc. Waren (73261 — Eis allein 108470 —), Flach, Jute zc. (10490), Getreide und andere Landbauernzeugnisse (55808). 28 von 48 Zolltarifnummern haben erhöhte, 17 geringere Einfuhrmengen.

Gesamteinfuhr in den vier Monaten des Jahres: 12748598 gegen 12262191 und 11212368 in den beiden Vorjahren, daher mehr 481402 und 1581230. An der Zunahme gegen 1898 sind hauptsächlich beteiligt: Erden zc. (842780), Steine (54664), Kohlen (64049), Eisen zc. 48427, Material zc. Waren (89880), während bei Einfuhr von Droguerie zc. Waren (118924), Getreide zc. (89071), Baumwolle, Flach, Jute zurückgegangen ist. Trotz stark erhöhter Preise ist dagegen die Einfuhr von Schafwolle gestiegen.

B. Ausfuhr im April in Tonnen zu 1000 Kilogramm: 2487414 gegen 2364940 und 2222680 im April 1898 und 1897, daher mehr 22474 und 214725. Ebelmetalle: 24. Zugewonnen hat die Ausfuhr besonders bei Kohlen zc. (65400), Erden, Erzen (42474), überhaupt bei 30 von 48 Zolltarifnummern, während sie bei Steinen zc. (21572), Eisen und Eisenwaren (20855), Getreide zc. (9722) zurückgegangen ist.

Gesamtausfuhr in den vier Monaten des Jahres: 9447092 gegen 9255074 und 8298256 in den beiden Vorjahren, daher mehr 192024 und 1153842. An der Zunahme gegen 1898 sind besonders beteiligt: Kohlen (182056), Erden, Erze zc. (77617), während die Getreideausfuhr am meisten (58046) nachgelassen hat. Auch die

ihnen jeder Atemzug schmerzhaft in die Lungen schnitt und die Glieder nach wenigen Minuten so erstarrt waren, daß mehrere auf dem Wege von dem einen Ende des Dorfes zum anderen niedersanken und elend verlamen. Und so hoch hatte sich damals der Schnee getürmt, daß die Leute in den Einsichten selbst dann, wenn die Kälte zeitweilig nachließ, sich den Weg zur Kirche und Schänke nicht bahnen konnten; es war das schreckliche Geschehen, daß ein altes kinderloses Ehepaar in seiner Einsamkeit verhungerte. So steht es in den Chroniken geschrieben, aber die Greise von Zulawce waren eben nicht anders, als die Greise der übrigen bewohnten Welt, und stellten ihre Erlebnisse noch viel furchtbarer dar, als dieselben ohnehin gewesen. Die Gespenster der Furcht wurden wach in den niedrigen Hütten und legten sich lastend auf die Gemüter.

Aber das waren nicht die einzigen bösen Gäste, die mit dem Winter gekommen; auch die Not hatte ihren Einzug gehalten. Der Ertrag ihres Gemeindegeldes war ja den Leuten zur Hälfte geraubt worden, und schon dieser Entgang hatte sie schwer genug getroffen. Nun war noch zudem die Ernte eine kümmerliche gewesen, und die furchtbare Kälte drohte die Winterfrucht zu zerstören. So gestellte sich zu der Bedrängnis des Augenblicks die Sorge um die Zukunft. Wäre solcher Kummer über Bewohner der Ebene gekommen, sie hätten still geklagt und das Haupt demütig vor Gott gebeugt. Anders die wilden, trotigen Männer von Zulawce; in starken Naturen schlägt der Kummer leicht in Born um. Brummig und grollend lehnten sie sich gegen ihr Geschick auf und suchten nach einem Opfer, dem sie die Verantwortung aufbürden konnten. Es war leicht gefunden, denn wer anders, meinten sie, habe den Verlust des Aders verschuldet, als Taras der Richter?

Das waren schwere Tage für den wackeren Mann, und

kaum hätte er ihren Druck zu ertragen vermocht, wenn ihn nicht die felsenfeste Ueberzeugung besetzt hätte, daß jeder nächste Tag die günstige Entscheidung des Kreisamtes bringen werde, bringen müsse. So gewann er die Kraft, Tag um Tag seine harte Pflicht zu erfüllen. Der Mandatar forderte erbarmungslos, was ihm irgend zukam; die Gemeinde konnte oder wollte es nicht leisten. Sprach Taras den Leuten gütig zu, die Waldrobot zu thun, die auch diesmal an den Forstmeister von Brinkowce vermietet war, so entgegneten sie ihm finstern: „Das ist nicht unsere Schuldigkeit, und wohin es führt, wenn man gegen den Böhmern nachgiebig ist, solltest Du wissen! Auch können wir nicht arbeiten, die Entbehrung hat uns schwach gemacht. Hätten wir die Frucht zu verzehren, die zwischen Kreuz und Fluß gewachsen, wir wollten nicht lügen.“ Erklärte er ihnen darauf, daß er das Amt nun nicht weiter führen könne, so lachten sie höhniisch: „Unser Väterchen Stephan, der leider im Grabe ruht, war Richter für gute und böse Tage; willst Du es nur für die guten sein?“ Diese Worte wirkten auf ihn tiefer, als die leidenschaftlichen Beschuldigungen seines Weibes; er beschloß auszuweichen, und da es nicht anders ging, so ließ er die Waldrobot durch seine Knechte leisten oder durch Tagelöhner, die er aus eigenem Gelde bezahlte.

„Wir sind ja wohlhabend,“ tröstete er sein Weib, „und wenn ich die Schuldigkeit für die Gemeinde abtrage, so greife ich dadurch nicht die Mitglit an, welche Du mir zugebracht; ich habe sie ehrlich durch eigenen Fleiß gemehrt. Auch werde ich mit Recht Ersatz fordern dürfen, wenn bessere Tage kommen. Gott muß ja ein Einsehen haben und diese Drangal wieder von uns nehmen, wie er sie geschickt. Und auch des Kaisers Schreiber müssen die Sache endlich entscheiden und dem Dorfe zusprechen, was ihm gebührt.“ Aber diese Entscheidung wollte noch immer nicht kommen.

Die Wochen verrannen langsam, in Not und Misshut, auch das Weihnachtstfest wurde trübselig genug begangen. Denn stetig währten die Schneestürme fort, und wenn sich zeitweilig der Himmel klärte, so brach auch die Kälte doppelt bitter ein.

Endlich, am Dreikönigstage 1837, nahm wenigstens diese Unbill des Wetters ein Ende. Schon in der ersten Früh erwacht, und als sie bestürzt ins Freie eilten, da schlug es ihnen warm entgegen; es war der Südwind, den sie so sehnsüchtig erhofft. Er währte nicht lange genug, um die ungeheueren Schneemassen zum jähen Schmelzen zu bringen, kaum zwei Stunden hindurch, aber auch nachdem er verstummt, hob sich die Kälte nur unmerklich wieder, kaum über den Gefrierpunkt.

In freudiger Erregung ging Alt und Jung zur Kirche, Männer, die seit Jahren durch Feindschaft geschieden gewesen, nickten einander fröhlich zu, wenn sich ihre Blicke begegneten; auch den Taras begrüßten überall so heitere Mienen, so herzliche Worte, wie sie ihm seit jenem traurigen Apriltag nicht geworden. So stark und allgemein war dieses Gefühl der Entlastung, der Dankbarkeit für Gottes Erbarmen, daß es selbst den Pfarrer erfaßte und aus jenem traurigen Zustande emporhob, in den er seit lange geraten. Denn nachdem er die Messe gelesen und sich die Leute nun entfernen wollten, weil er ihnen ja seit Jahren regelmäßig die Predigt schuldig geblieben, da geschah das Unerwartete, daß er zu verweilen bat, die Kanzel bestieg und zu reden begann. Sie war kein Meisterwerk, diese Rede, aber sie gab jener Empfindung Ausdruck, die aller Herzen erfüllte, und darun währte sie alle Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausfuhr von Brokader hat nachgelassen, sie ist aber immerhin höher als 1897, während mehr Holzader als 1898, aber nicht einmal die Hälfte der 1897er Menge ausgeführt worden ist. Die Vereinigten Staaten von Amerika nahmen bis jetzt 63339 Tonnen Holzader gegen 4000 im Vorjahr auf.

Von der günstigen Lage des inländischen Eisenmarktes zeugen die erhöhten Einfuhr- und die geringeren Ausfuhrmengen.

Abbruch der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am 25. Mai in Breslau der Arbeiter Oskar Frost zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte mit der Majestätsbeleidigung seine Unterthun im Gefängnis bezweckt.

Berlin, 27. Mai. Daß für die Vertagung des Reichstages bereits ein bestimmter Zeitpunkt in Aussicht genommen sei, wird offiziell in den Berl. Vol. Nachr. bestritten. Schweinburg schreibt so, ein anderer Offiziosus wieder anders, das Gesellschaftsspiel der Dementis hebt wieder an.

Um den Besitz der Bäreninsel dürfte sich ein Prioritätsstreit misblumen. Ein Herr Theodor Lerner, der im vergangenen Jahre gemeinsam mit dem Korvettenkapitän a. D. Mäßiger die Umgehung des Olga-Patens in Besitz genommen hat, hat sich bereits vor Abgang der Expedition des Fischereivereins mit einer großen Expedition zur Bäreninsel begeben, um seine Besitzrechte faktisch auszuüben.

Ueber den Saatensand in Deutschland um die Mitte des Monats Mai veröffentlicht das kaiserliche statistische Amt folgende Angaben, in denen Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet (die Pflanzungen des April sind in Klammern beigefügt): Winterweizen 2,2 (2,3), Sommerweizen 2,3 (2,3), Winterroggen 2,6 (2,7), Sommerroggen 2,3 (2,3), Sommergerste 2,3 (2,3), Hafer 2,4 (2,4), Klee 2,5 (2,6), Luzerne 2,5 (2,5), Binsen 2,2 (2,5). Im allgemeinen wird zu dem Verichte im Reichsanzeiger bemerkt, daß anhaltende Kälte, starke Regen und Nachfröste von Mitte April bis Anfang Mai die Vegetation aufhielten, die Frühjahrspflanzungen hemmten und einigen Schaden anrichteten, andererseits aber auch günstig durch Vertilgung der Mäuse wirkten. Bei der in der zweiten Maiwoche eingetretenen leichten warmen Witterung haben sich die Saaten sehr gut erholt.

Zur Errichtung eines Reichshandelsmuseums wird der Magdeb. Stg. gemeldet, der Staatssekretär Graf v. Posadowsky habe den kaiserlichen Regierungsrat Müller beauftragt, als Vertreter des Reichsamts des Innern den Beratungen des vom Bund der Industriellen angeregten Ausschusses beizuwohnen. In diesem Ausschuss ist demnach die Regierung vertreten durch das Reichsamt des Innern, das Reichsfinanzamt und das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe.

Ueber die Gemeindevahlreformvorlage schreibt das Königlich-Preussische Centrumsblatt:

Im allgemeinen macht die Begründung der Vorlage den Eindruck, als sei sie nur für die Nationalliberalen geschrieben, um diese über die Absichten der Regierung und über die Wirkungen der „Reform“ zu beruhigen. Der beruhigende Nachweis, daß nicht viel geändert wird, gelingt denn auch recht gut. Das Dreiklassenystem wird als rocher da bronzo hingestellt; jeder Gebante, zu ihm zu rücken, liegt für die Regierung himmelweit aus dem Bereiche jeder Möglichkeit. . . . Daß die Vorlage in etwas eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes enthält, läßt sich natürlich nicht leugnen. Durch die Erweiterung des Zuganges zu der zweiten Abteilung ist namentlich dem Mittelstande eine Wohlthat erwiesen.

Die „Reform“, die die Vorlage bringt, ist also eine höchst bescheidene, und dennoch der ohrenzerreißende Lärm mancher nationalliberalen Blätter, insbesondere der Königlich-Preussischen Zeitung!

Die Königlich-Preussische Volkszeitung mäkelte natürlich an der als Lausobjekt für die Kanalvorlage dem Centrum angebotenen „Reform“, die den Centristenwählern Zugeständnisse macht, die Vorkerrschaft der Nationalliberalen in den Gemeinden des Westens ein bißchen einengt.

Das Reichsgeheißblatt veröffentlicht das Abkommen zur Regelung von Fragen des internationalen Privatrechts vom 14. November 1896.

Von den „Vorwärtsdieben“. Der Vorwärts hat im Februar einige reizvolle Stumm-Briefe veröffentlicht, die Staatsanwaltschaft ließ bei den Redakteuren als Dieben und Hehlern suchen, und jetzt ist die Anklage da, nicht wegen Diebstahls oder Hehlerei, sondern der verantwortliche Redakteur soll sich nunmehr wegen angeblichen Vergehens gegen das Gesetz betreffend das — Urheberrecht verantworten. Der Vorwärts soll sich nämlich des unerlaubten Nachdrucks schuldig gemacht haben, weil er die Briefe ohne Genehmigung ihres „geistigen Eigentümers“, des Herrn v. Stumm, abgedruckt und verbreitet hat. Das ist des Pudels Kern.

Der sogenannte Chefredakteur der Post hat nach der Anklageschrift nur die Vermutung ausgesprochen, daß ihm die Briefe „in der Zeit vom 6. Oktober 1898 bis 25. Februar 1899“ gestohlen worden seien, d. h. in der Zeit zwischen dem Empfang der Briefe und ihrer Veröffentlichung. Also sind vermutlich auch die berühmten Cigarren in dem Zeitraum zwischen dem 6. Oktober 1898 bis 25. Februar 1899 „gestohlen“ worden. Herr Kronsbain wußte also gar nichts, als daß zur Zeit der Veröffentlichung die Briefe nicht auffindbar waren, und weil er über den Verbleib nichts wußte und Herr v. Stumm doch beunruhigt werden mußte, erlang er die Geschichte von dem Einbruchsdiebstahl; auf Grund dieser Erfindung mußte dann ein großer Teil der Polizei in allen Gegenden Berlins und der Vororte sich dazu hergeben, bei unbescholtenen Staatsbürgern nach gestohlenen Gegenständen zu suchen!

Eine neue Zarennachricht wird verbreitet. Nach einer Meldung des sehr unzuverlässigen englischen Bureaus Dalzel aus Shanghai berichtet die daselbst erscheinende Chinaer Gazette, England werde in den nächsten zwei Tagen das kaiserliche China „erworben“ Wei-hai-wai an Deutschland abtreten und dafür ein Zugeständnis in Südafrika (Delagoabai?) erhalten. Der kolonialpolitische Entenmarkt ist neuer besonders stark beschäftigt.

Mit der Austrittserklärung Göhrers aus dem nationalsozialen Verein beschließt sich nunmehr auch die Hilfe in zwei Artikeln von Raumann und Wend. Beide Artikel laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß nicht die Nationalsozialen sich geändert hätten, sondern Göhre; sie hätten gehalten, was sie versprochen hätten, Göhre aber habe „wegen Dreyhaußen“ seinen alten Standpunkt aufgegeben, und das sei kein Fortschritt. Die Nationalsozialen seien immer Freunde der Halbheit gewesen, was aber Göhre verlange, sei „Ganzheit in Sozialen und Halbheit in Nationalen“. Eine Probe von der nationalsozialen Ganzheit giebt Raumann gleich in der Besprechung des Verhaltens bei den Reichstagswahlen. Er bestätigt die Sätze Göhrers:

Eine Empfehlung, für auch nur einen sozialdemokratischen Kandidaten einzutreten, war nicht möglich. Ich weiß, daß Raumann es nicht recht war.

über die Stichwahl nicht ganz dem nationalsozialen Programm entsprechend erschienen sei. Insbesondere gefiel er zu, daß er in Berlin I grundsätzlich dafür gewesen sei, dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben, da der Mann ein „Vernünftiger Sozialdemokrat“ gewesen sei und einem Kandidaten gegenübergestellt habe, der in nationaler Hinsicht keine besseren Garantien gegeben habe als der Sozialdemokrat. Da er (Raumann) nun aber seine Auffassung nicht habe „zur allgemeinen machen können“ und der Vernünftige Sozialdemokrat auch mit den nationalsozialen Stimmen nicht durchgedrungen wäre, so habe er wegen einer rein demonstrativen Stichwahlbeteiligung, die Vereinsorganisation nicht gefährden wollen, habe nachgegeben und sich nur für den Fall einer Anfrage eine Erklärung des Sachverhalts vorbehalten. Das ist nationalsoziale „Ganzheit“. In Berlin wird nicht für den „Vernünftigen Sozialdemokraten“ eingetreten, der den Vorzug verdient hätte — weil die Vereinsorganisation hätte gefährdet werden können; in Leipzig wird für Herrn Hesse gestimmt, trotzdem Herr Hesse zum Wahlrecht eine zweifelhafte Stellung einnimmt und trotzdem für die Nationalsozialen bei der Stichwahl ein Mann, der das befehlende Wahlrecht antastet nicht in Betracht kommen soll; in Jena wird Herr Wassermaun unterstützt, der in Mannheim ein anderes Programm vertritt, als in dem thüringischen Wahlkreis und danach für seine Stellung zum Wahlrecht eine Garantie bietet, die sogar unter Nationalsozialen nicht zu hoch bewertet werden sollte. Es ist doch schließlich kein Wunder, wenn einem Manne wie Göhre angesichts solchen Verhaltens die Augen aufgehen und er sich von einem Vereine zurückzieht, in dessen Praxis komplette Haltlosigkeit nachschauen geworden ist.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie in Ostpreußen wird mit allen Machtmitteln auch der Verwaltungsbehörden geführt. In Königsberg, so schreibt man dem Vorwärts, wird ein für die Landbevölkerung geschriebenes Blättchen: Der Volksfreund herausgegeben. In 30000 Exemplaren wird dieses von Beschimpfungen der Sozialdemokratie strotzende Blatt in der ganzen Provinz gratis verbreitet. Daneben werden die Flugblätter niedrigster Art aus dem Hülsechen Verlag massenhaft unter die Leute gebracht. Verbreiter sind in jedem Ort, auf jedem Gut vorhanden. Lehrer geben die Blätter den Kindern mit, ein Pastor verteilt sie in der Kirche im Konfirmandenunterricht, jedem Gutsbesitzer geht Woche für Woche ein Paket Schriften zu, das er verteilen soll. Die Behörden und Beamten scheinen die Bekämpfung der Sozialdemokratie als einen Teil ihrer amtlichen Thätigkeit zu betrachten. Wie man sich Agitatoren gegen unsere Partei verschafft, zeigt folgendes, vom 30. März d. J. datierte Schreiben des Landrats in Memel an die Ortsbesitzer.

Landrat
J. Nr. 14493.

Wie Ihnen bekannt ist, bemüht sich die sozialdemokratische Agitation auf das lebhafteste, ihren verderblichen Lehren auch unter der Landbevölkerung Eingang zu verschaffen und verbreitet außerordentlich viel sozialdemokratische Kalender und Wochenschriften unter den ländlichen Arbeitern. Um den Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenzuwirken, hat sich ein Komitee unter dem Unterzeichneten gebildet, an das sich eine Organisation in den Kirchspielen anschließen wird. Als erste Maßnahme ist die Verbreitung guter Zeitungen in Aussicht genommen und werden Ihnen allwöchentlich aus Präklus eine Anzahl deutscher und litauischer Zeitungen zugehen, die das Komitee Sie dringend bittet, sofort unter Ihren Arbeitern zu verteilen, so daß dieselben zu den Osterfeiertagen und den Sonntagen im Besitz der Blätter sind.

Das Schreiben trägt seiner ganzen Form nach durchaus den Charakter einer amtlichen Verfügung, die der Landrat an die Ortsbesitzer erläßt. Es ist klar, daß der bringenden Aufforderung zur Verteilung der Schmähschriften über unsere Partei in fast allen Fällen entsprochen wird. Haben die Landräte zu einer solchen amtlichen Agitation gegen unsere Partei Auftrag?

In einem Korrespondenzartikel über die Ansichten der Kanalvorlage schreibt der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung: „Gewiß, der Kaiser interessiert sich für den Mittelstand, wahrscheinlich ebenso wie seiner Zeit für den russischen Handelsvertrag. Aber gerade diese Zusammenstellung zeigt, daß die konservativen Gegner des Kanalprojekts kaiserliche Ungnade nicht zu fürchten haben, wenigstens nicht auf die Dauer. Denn die schärfsten Opponenten gegen den Vertrag sind längst wieder zu Ehren gekommen. Die temperamentvolle persönliche Stellungnahme des Kaisers, seine Gnade und Ungnade sind, wie die Erfahrung gezeigt hat, staatsmännischen Erwägungen und den wechselnden realpolitischen Bedürfnissen unterworfen. Auf das berühmte Telegramm an den Präsidenten Krizger nach dem berühmten Zomejenschen Raubzuge ist aus durchaus anerkenntniswerten realpolitischen Gründen drei Jahre später der Empfang von Cecil Rhodes im königlichen Schlosse zu Berlin gefolgt, zu dem der berühmte Mann tatsächlich in einer blauen Zoppe, in Rantinghosen und einem weichen grauen Filzhut erschien. So geht's auch mehrfach in der inneren Politik. Ein viel genannter ober-schlesischer Graf und Großindustrieller (Graf Hentzel zu Donnermarkt, Ned.), dessen Salons am Pariser Platz in den Jahren nach Bismarcks Entlassung als Hauptherd der Fronde verpönt waren und von einem bestimmten Teil der Hofgesellschaft gemieden werden mußten, ist nach Jahr und Tag doch wieder vom Kaiser empfangen und nicht nur freundlich behandelt, sondern ausgezeichnet worden. Die politischen Anschauungen und Bedürfnisse wechseln, sie sind mächtiger als persönliche Stimmungen, und darum sprechen diese die von der Regierung und dem Hofe abhängigen konservativen Parlamentarier wenig oder gar nicht mehr. Gewiß, man kann sich eine Regierung denken, die die Macht des konservativen Junkertums bei den Wahlen bricht, zumal wenn sie sich dabei der Mitwirkung des Kaisers erfreut. Aber diese Regierung müßte ganz anders aussehen als die jetzige oder als eine in absehbarer Zeit denkbare. Es wäre Verblendung, sich darüber zu täuschen.“

Aus Nordschleswig wird der Post berichtet, daß der Hofbesitzer Christian Müller in Duorp seines Amtes als stellvertretender Gemeindevorsteher entlassen worden ist. Der Grund zu dieser Maßregel sei darin zu suchen, daß er Mitglied des dänischen Wählervereins, Sprachvereins und Schutzvereins ist.

Das Schöffengericht in Hadersleben verurteilte die Vorsitzenden des dänischen Vereins Jöhm in Christiansfeld zu je 15 Mk. Geldstrafe, weil sie eine Versammlung in ihrem Versammlungshause Frey abgehalten hatten, ohne die polizeiliche Erlaubnis hierzu zuvor einzuholen.

Niel, 26. Mai. Zu unserem heutigen Beilartikel über den Evangelisch-sozialen Kongreß seien die gefassten Beschlüsse hinzugefügt. Angenommen wurden die Raftanschen Thesen:

1. Die lutherische Kirche weiß den unmittelbaren kirchlichen Organen keine direkte Mitwirkung in sozialen und wirtschaftlichen Leben zu, weil sie andere (weltliche) Organe des christlichen Volks-

Körpers als die von Gott hierfür berufenen ansieht und deren Dienst an und für sich als Gottesdienst und Lebensfunktion der Kirche verstanden wissen will. 2. Diese Stellung der lutherischen Kirche zu den sozialen Fragen und Aufgaben ist mit innerer Notwendigkeit aus der Reformation Luthers hervorgegangen und muß als ein prinzipieller Fortschritt in der kirchlichen Lebensordnung der protestantischen Völker erachtet werden. 3. Die lutherische Kirche soll unbeteiligt an ihrer wichtigsten Erkenntnis festhalten, soll aber nicht verneinen, daß die soziale Bewegung der Gegenwart mit dem Grundgedanken des Evangeliums und der Reformation Luthers innerlich zusammenhängt und sie daher die Pflicht hat, in Predigt und Volksbildung eine nach diesem christlichen Gedanken bemessene Sozialreform zu befürworten und zu fördern.

Ferner eine These Maurenbrechers:

Zu Anknüpfung an die Thesen des Herrn Referenten richtet der Kongreß zunächst an die Vertreter der systematischen Theologie die dringende Bitte, sie möchten sich mehr als bisher der Lösung derjenigen Probleme zuwenden, die der protestantischen Ethik aus der sozialen Bewegung unseres Jahrhunderts erwachsen sind. In der theoretischen Arbeit der Systematiker erblickt der Kongreß die unerlässliche Vorbedingung für die Verwirklichung der in These 3 geforderten praktischen Haltung der Kirche.

Dann wurde über das konstitutionelle System im Fabrikbetriebe verhandelt. Fabrikant Freese-Berlin stellte folgende Regeln für die Errichtung der Arbeiterausschüsse auf:

1. Der Arbeitgeber darf höchstens ein Drittel der Mitglieder ernennen.
2. Jährliche Erneuerung eines Drittels des Ausschusses.
3. Der Ausschuß wählt seinen Vorsitzenden selbst.
4. Die Sitzungen sind öffentlich.
5. Sitzungen mindestens vierteljährlich.
6. Der Betriebsleiter muß anwesend sein.
7. Der Ausschuß hat auch die Wohlfahrtsangelegenheiten zu verwalten.
8. Zu Wünschen und Beschwerden soll jedes Mitglied der Fabrik berechtigt sein.

Damascus beantragte nachstehende Resolution, der auch zugestimmt wurde:

Der Kongreß begrüßt mit Freude die ersten Ansätze auf dem Gebiete konstitutioneller Ausgestaltung industrieller Großbetriebe. Er spricht die ernste Hoffnung aus, daß die Staatsbetriebe, die nach kaiserlichem Ausdruck Musterbetriebe sein sollen, gerade auch in der Weiterentwicklung der Arbeiterausschüsse vorbildlich ausgearbeitet werden.

Frankfurt, 26. Mai. Wie aus Darmstadt gemeldet wird, ist heute der verantwortliche Redakteur der Frankfurter Zeitung, Herr Alex. Giesen, der zur Vernehmung in der wegen des Artikels über den Fall Richter (es handelte sich um die Beschuldigung eines Richters, des Landgerichtsdirektors Richter in Darmstadt) gegen die Frankf. Ztg. erhobenen Anklage vor den Untersuchungsrichter in Darmstadt vorgeladen war, wegen angeblicher Kollisionsgefahr verhaftet worden. Die heftige Justiz ist ja von geradezu ostbayerischer Schneidigkeit.

Bassau, 26. Mai. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in dem 2. niederbayerischen Wahlkreis (Straubing) an Stelle des Abgeordneten Eslinger, der sein Mandat niedergelegt hat, erhielt nach den bisher vorliegenden Ergebnissen, wie die Donau-Zeitung meldet, Eslinger (Centrum) 3700 Stimmen, Wieland (Bauernbund) 2126 Stimmen. Aus dem großen ländlichen Kreise sind endgültige Nachrichten noch nicht zu erwarten.

Kleine politische Nachrichten. Die Angestellten der Preussischen Privatpost haben in einer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung die Absendung einer Protesterklärung an den Reichstag gegen die Beschlüsse der Kommission bezüglich der Entschädigung der Privatpostbeamten beschlossen. Der Protest verlangt eine höhere Bemessung der Entschädigungen. — Herr v. Stumm ist auf seiner Besichtigung bei Elville am Rhein späteren gefahren; die Pferde scheiterten, er sprang aus dem Wagen und hat sich den Arm verrenkt. Da kann der Papa Scharmacher ja den Schleifstein nicht drehen. Schade, sehr schade! — Wegen unberechtigten Fischen in den deutschen Gewässern wurde der englische Fischdampfer Bromo aus Fleetwood durch den deutschen Fischereifreuzer Blethen aufgebracht. Die Engländer hatten die Fischerei bei der Insel Arrum betrieben. — Bei dem großen Eisenbahnunfall in Ottignies auf der belgisch-luxemburgischen Staatsbahnlinie war der Heizer Triffet schwer verletzt worden. Der belgische Staat schloß mit ihm eine Vereinbarung ab, wonach er dem Triffet seinen halben Tagelohn und 800 Franken Entschädigung zahlen sollte. Da der Zustand Triffets sich sehr verschlimmerte, so forderte Triffet eine höhere Entschädigung, die aber der Staat, gestützt auf die Vereinbarung, ablehnte. Triffet betrat den Rechtsweg, und der Gerichtshof in Nivelles erkannte dieser Tage nach dem Gutachten der Gerichtsarzte dahin, daß jene Vereinbarung keine bindende Kraft habe. Der belgische Staat wurde verurteilt, dem Triffet außer seinem halben Tagelohne 80000 Franken Schadenersatz zu zahlen. — Von einem russischen Grenzsoldaten erschossen wurde bei Gymochon unweit Puc ein 19-jähriges, aus Polen gehöriges Mädchen, das beim Kanthalbau auf preussischer Seite in Dorichen beschäftigt war. Das Mädchen hatte in Marggrabow kleine verpöblbare Gegenstände gekauft, die sie herüberschmuggeln wollte. Entrüftet Euch, „Adeutsche“! — Frachtpfeifen in Rußland. Aus Petersburg wird vom 26. Mai gemeldet: Bei dem Import von Waren über Keval, Niga, Libau etc. wird bei der Vorauszahlung von Frachtpfeifen der Betrag entweder in russischer Baluta erichtet oder in entsprechender ausländischer Währung, wobei der Dreimonat-Wechselkurs der Pariser, Berliner, Amsterdamer oder Londoner Börse mit einem Zuschlage von 3 Prozent zu Grunde gelegt wird. Da mit der Einführung der Goldbaluta der Rubelkurs stetig geworden ist, so ist, wie das Organ des Departements für Handel und Manufaktur meldet, in Aussicht genommen worden, bei der Bezahlung von Frachtpfeifen sie nach der für Gold festgesetzten Parität zu berechnen und zwar 1 Mark gleich 46,80 Kopeten, 1 Franken gleich 37,50 Kopeten, 1 Pfund Sterling gleich 9 Rubel 45,75 Kopeten, 1 holländischer Gulden gleich 78,11 Kopeten. — Der Petersburger Korrespondent der Londoner Daily Mail erzählt, China habe die russische Forderung betreffend die Bahn von der Mandchurie nach Peking bewilligt. Die betreffende Konzeption werde demnächst unterzeichnet. — Nach einem Telegramm des Petersburger Smjet aus Niga sind dort infolge der Arbeiterunruhen zehn Fabriken geschlossen worden. — Die spanische Regierung beschloß das Begräbnis Castellers mit größtem Prunk auf Staatskosten.

Oesterreich-Ungarn.

Thund Ende??

Wien, 27. Mai. Meldungen tschechischer Blätter zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Ausgleichskrise mit der Demission des Kabinetts Thun enden wird. Dem Kabinett werde ein Beamtenministerium folgen, das der Ausgleich auf dem Wege des § 14 durchführen und dann demissionieren wird, um einem Kabinett Platz zu machen, welches eine völlige Umwandlung der jetzigen parlamentarischen Mehrheit zur Folge haben werde.

Und das Parlament bleibt verlagert, es existiert nicht für die leitenden Staatsmänner aus dem politischen Wurfesprater, der österreichische Regierung heißt.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Gierzu drei Beilagen und die Romanbeilage.

Städtische Laternenwärter Leipzigs

Oeffentl. Versammlung
Sonntag den 28. Mai vorm. halb 11 Uhr
im Saale der Flora, Windmühlenstr.
Die Herren Stadtverordneten werden hiermit freundlichst eingeladen.

Stuckateure.

Oeffentl. Versammlung
Sonntag den 28. Mai vormittags 1/11 Uhr
im Restaurant Spieß, Seeburgstraße.

Tagesordnung: 1. Stellung zu dem Resultat unserer Forderung. 2. Gewerkschaftliches. 3. Kollegen! Ihr kennt die Resolution der letzten Versammlung und die jetzige Situation. Wählt eines jeden ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. D. G.

Consum-Verein f. Gautzsch u. Umg.

Außerordentliche Generalversammlung
Sonntag den 28. Mai 1899 nachm. 2 Uhr
in Mathias Gasthof „goldenen Aue“ zu Gautzsch.
Tagesordnung: 1. Bericht der Baukommission: a) Verschmelzungsfrage, b) eventuelle Zurücksetzung vom Kauf des Grundstücks. 2. Verschiedenes. Zutritt nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte.
Der Aufsichtsrat. Hof. Pfleger, Vortheimer.

Volks-Versammlung

im Gasthof zur grünen Eiche in Eythra.
Tagesordnung: 1. Unternehmervollzug und die Ausperrung der Former von Wiedemann. 2. Diskussion. Die Kollegen von L.-West werden eingeladen, zahlreich zu erscheinen.
Das Agitationskomitee L.-West.

Schlosser u. Anschläger

General-Versammlung
Montag den 29. Mai abends 1/9 Uhr
im Coburger Hof, Windmühlenstraße.
Tagesordnung: 1. Bericht und Neuwahl des Vorstandes, 2. Regelung des Arbeitsnachweises, 3. Gewerkschaftliches.

Zimmerer.

Oeffentliche Versammlung
Dienstag den 30. Mai abends 8 Uhr
im Saale des Römischen Hofes, Mittelstr.
Tagesordnung: 1. Gewerkschaftliches, 2. Erwählung zum Agitationskomitee, 3. Vortrag des Genossen Laube über: Unser Jahrhundert, 4. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Einberufer.

Maurer.

Oeffentl. Versammlung
Dienstag den 30. Mai abends 8 Uhr
im Pantheon, Dresdener Straße.
Tagesordnung: 1. Vortrag vom Schriftsteller Manfred Wittich, 2. Bericht vom Gewerkschaftskomitee, event. Delegiertenwahl, 3. Die Organisation der Bauhandarbeiter, 4. Innere Berufsangelegenheiten.
Der Einberufer.

Sonderzug nach Greiz (Barthmühle)
Sonntag den 4. Juni 1899 5 Uhr 40 Min. früh
Nahrlarten 10 Tage gültig, 11. Kl. 5 Mk., 111. Kl. 3,50 Mk.
bei Herrn. Dittich, Halleische Straße 24 u. Weißstraße 32.
Dafelst Führer vom Eisthal a. Stüd 10 Pfa.

Stadt Lützen, Lindenau, Lützener Str. 85.
Sonntag den 28. Mai
Hierzu ladet ergebenst ein Rudolf Neuhold.

Windmühle, Kleinzschocher.
Sonntag den 28. Mai nachmittags 3 Uhr
Erstes grosses Gartenkonzert
ausgeführt von der Freien Musikervereinigung, Leipzig.
Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Sonntag früh Speckkuchen.
Es ladet ergebenst ein Robert Mätzscher, Gießerstraße 68.

Gasthof Grosszschocher a. d. Mühle.
Sonntag den 28. Mai
Hierzu ladet ergebenst ein H. Voigt.

Gasthof u. Obstweinschänke, Knautkleeberg.
Morgen Sonntag (Klein-Pfingsten) Grosse Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Franz Heyne.
NB. Bringt allen Vereinen, Gesellschaften meine freundlichen Votallitäten zu Ausfüßen in empfehlende Erinnerung.

Morgen Sonntag (Klein-Pfingsten) Grosse Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Franz Heyne.
NB. Bringt allen Vereinen, Gesellschaften meine freundlichen Votallitäten zu Ausfüßen in empfehlende Erinnerung.

Nähmaschinen
mehrere gebt. aller Systeme mit Garantie bill. zu verkaufen. Mühlengasse 20, S. 1. 1.

Restaurant Kaufhalle

L.-Plagwitz, Zimmerstrasse. Fernspr. 5593.
Morgen Sonntag vormittag
Grosses Frühschoppen-Konzert.
Nachmittags von 3 Uhr ab
Grosses Familien-Bier-Konzert.
Freundlichst ladet ein Eugen Schubert.

Schönefeld.
Die Genossen des Arbeitervereins werden ersucht, sich Sonntag vormittag 10 Uhr im Restaurant Sandstein zur **Agitation** zahlreich einzufinden.
Der Vertrauensmann.

Gemeinnütziger Verein Gautzsch.
Mitglieder-Versammlung jeden Sonntag nach dem 1. und 15. des laufenden Monats. D. S.
Sänger-Abteilung jeden Freitag.

Arb.-Verein Probstheida.
Sonntabend den 27. Mai abends 1/9 Uhr **Vereins-Abend.**
D. S.

Alle Art Wurst
führt die Leipziger Wurst-Verzehrung zu den billigen Preisen aus. Westwägen wollen geachtete Wirte, Vereine u. Private in der Buchhandlung K. Gsch, am Markt, Auerbachs Hof 12, aufgeben.

Drei Mohren, L.-Anger
Morgen Sonntag den 28. Mai 1899
Grosse Ballmusik.
Eintritt frei.
Hochachtungsvoll A. Franz.

Stötteritz, Gasthof z. Löwen
Sonntabend den 27. Mai 1899
Grosses humorist. Gesangs-Konzert.
Seldel, Klein, Jentsch etc.
Sonntag den 28. Mai 1899
Grosse öffentl. Ballmusik.
Früh Speckkuchen. Schlachtfest.
Stamm 50 Pfg.
Hochachtungsvoll M. R. Altner.

Schwarzes Ross, Liebertswolkwitz.
Morgen **Starkbesetzte Ballmusik.** ff. Speisen u. Getränke wie bekannt.
Sonntag Ernst Richter.

Frankes Salon, Schönefeld.
Morgen **Grosses Malblumenfest**
verbunden mit öffentlicher Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.
Hochachtungsvoll Ernst Franke.

Sächs. Hof Schönefeld.
Morgen Sonntag den 28. Mai
Abonnements-Konzert
mit darauffolgender **Ballmusik**
Ergebenst ladet ein H. Seldel.

Centralhalle, Gaschwitz.
Schönes Garten- u. Saal-Lokal. Beliebter Ausflugsort.
Morgen zu Klein-Pfingsten von 1/4 Uhr an
Grosse Ballmusik.
ff. Speisen u. Getränke. Früh Speckkuchen.
Hochachtungsvoll R. Fleck.

Naethers Reform-Kinderwagen v. Mk. 13.50 an
Naethers Sportwagen Mk. 7.—
Naethers verstellbare Kinderstühle Mk. 4.50
Naethers Leiterwagen Mk. 3.—
Kinderkörbe Mk. 2.75, Tragkörbe 2.50, Reiseförbe 2.75.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
L.-Rendnitz, Senefelder Strasse Nr. 1
L.-Sellenhausen, Wurzen Strasse Nr. 50
Moritz Winkler.

Special-Geschäft für Uhren.
M. Kemski
6 Nürnberger Str. 6
dicht am Johannisplatz.
Schlagwerk-Regulator wie nebenliegend
Nahbauangehäuse mit Schlagwerk halb und voll
schlagend, unter reeller schriftlicher 5jähriger Garantie für richtiges Gehen und Schlagen von
Mk. 9
an.
Nur Lesern der Volkszeitung gewähre noch 10 Proz. Rabatt.

Sonnen- u. Regenschirme
empfehlen das Neueste in großer Auswahl zu billigen Preisen
Max Milker
Eisenbahnstr. 30.
Alle Reparaturen u. Ueberzüge werden gut und billig gefertigt.
Nähmaschinen
mehrere gebt. aller Systeme mit Garantie bill. zu verkaufen. Mühlengasse 20, S. 1. 1.

Ohne Schwierigkeit.
Der früh bis spät an Wochentagen
Mit Arbeit sich hat abgemüht,
Des Sonntags wie an Feiertagen
Zu zeigen sich als feiner Mann.
Hinaus er gern ins Freie zieht.
Wenn's ihm beliebt, hier bleiben neu.
Hinweg dann mit dem Arbeitstittel,
Dafür sorgt **Goldne 24**
Der Sonntagsfrat, er muß heran —
In Katharinenstraße 24.

Jetzt im Räumungsverkauf:

Herren-Anzüge	früher Mk. 9, 12, 15, 20, 24, 32, 40
Herren-Paletots	früher Mk. 6, 8, 10, 13, 16, 20, 24
Herren-Mäntel	früher Mk. 6 1/2, 8, 10, 12, 15, 20, 25
Herren-Jackets	früher Mk. 12, 15, 18, 21, 23, 26
Herren-Hosen	früher Mk. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12
Burschen-Anzüge	früher Mk. 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 12
Knaben-Anzüge	früher Mk. 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 8, 10

Grösste, billigste und reellste Einkaufsquelle
Georg Simon
Zur Goldnen 24
Am Markt. 1. Et., 2. Katharinenstr. 2, 1. Et. Am Markt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Schweiz.

Das Tabakmonopol.

Bern, 26. Mai. Der Bundesrat hat in der Bundesversammlung den Antrag gestellt, die Verwaltung des Gesetzes betreffend Kranken- und Unfallversicherung mit Beschleunigung zu beenden unter Aufnahme der Bestimmung, daß das Gesetz erst nach Sicherung der finanziellen Mittel in Kraft treten soll.

Frankreich.

Galliens Ankunft. — Die Algerien-Debatte in der Kammer. Der Revisionprozess. — Freispruch.

Paris, 26. Mai. General Gallieni ist heute vormittag hier eingetroffen und im Auftrage des Ministers für die Kolonien von dessen Kabinettschef Tessier und dem Major Drouot empfangen worden.

Die Beratung der Interpellation über Algerien wird heute in der Kammer fortgesetzt. Drumont greift den Generalgouverneur von Algerien, Saferrière, und seinen Vorgänger Lépine heftig an.

Der Generalgouverneur Saferrière erklärt, Drumont habe der Regierung sowie den Präfekten vorgeworfen, Akten von Ungeheuerlichkeit begangen zu haben. In Wahrheit hätten beide für Ruhe gesorgt, während Drumont und seine Freunde systematisch Unruhe gestiftet hätten.

Der Kriegsminister hat bestimmte Weisungen erlassen dahingehend, daß während des Revisionsprozesses vor dem Kassationshof in der nächsten Woche kein Offizier, weder in Zivil noch in Uniform, mit Ausnahme derjenigen, welche als Zeugen zu erscheinen haben, in der Umgebung des Justizpalastes sich aufhalten dürfen.

Der Redakteur der Pariser Petite République, unseres Bruderblattes, Tibara, ist am Donnerstag vom Schwurgericht in Cahors von der Anklage der Offiziersbeleidigung freigesprochen worden. Die Petite République hatte vor zehn Monaten die Brutalität des Oberstleutnants Dufou in Cahors geoffenbart.

Niederlande.

Vom Abrüstungsfondentitel.

Aus einer Haager Korrespondenz der Kreuzzeitung erfährt man, daß, trotzdem eine amtliche Depeche des Revisionsbureaus der Konferenz die unter den Delegierten herrschende völlige Eintracht ausdrücklich betont, es doch eine zweifelhafte Thatsache sei, daß es in den letzten Tagen an Reibungen zwischen den im Haag ten Botsch versammelten Diplomaten nicht gefehlt habe.

Kleine Chronik.

Leipzig, 27. Mai.

Theaternachrichten. Im Neuen Theater wird am Sonntag Mignon mit Fräulein Marie Schöber vom Großherzogth. Hoftheater in Weimar als Gast in der Titelrolle aufgeführt.

Am Montag geht im Neuen Theater die Oper Das Heimchen am Herd, im Alten Theater die Operette Die Geisha in Scene. Der Dienstag bringt im Neuen Theater eine Aufführung des Sommernachtsstraums.

Zwei Abschiedsvorstellungen fallen in das Repertoire nächster Woche. Am Mittwoch tritt Fräulein Rudolfs in Kabale und Liebe, am Freitag Herr Stephany in Komtesse Guderl zum letzten Male auf.

Venedig's vieraktiges Lustspiel Der Störckenrieder wird gegenwärtig neu einstudiert, um am kommenden Donnerstag im Alten Theater zur ersten Wiederaufführung zu gelangen.

Der nächste Sonnabend, 3. Juni, bietet im Neuen Theater einen interessanten Theaterabend: Zum Besten des Pensionsfonds des Leipziger Stadttheaters geht an diesem Abend unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeisters Arthur Nikisch die Operette Der Zigeunerbaron von Johann Strauß, besetzt mit den Mitgliedern der Oper, bei aufgehobenem Abonnement in Scene.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Tageskasse des Neuen Theaters Bestellungen auf Billets für diese Aufführung schon jetzt entgegennimmt.

Das Alte Theater bleibt am Dienstag und Sonnabend geschlossen.

Altes Theater. (Der Mann im Monde, Gesangsposse von Ed. Jacobson. Musik von G. Michaelis.) Die älteren Possen haben vor den jüngeren Nachwerken dieser Gattung wenigstens den Vorzug, daß sie lustig sind. Der Mann im Monde, der nun fast zwanzig Jahre alt sein mag, steht so ungefähr auf der Grenze zwischen der älteren und jüngeren Posse, aber lustig ist er immer noch, das beweisen die kräftigen Lachsalven, die gestern zu vernehmlichen Malen mit elementarer Gewalt aus dem Zuschauerraum hervorbrachen.

Bewisse außerhalb der Friedenskonferenz stehende Elemente bemüht sich, Mißtrauen gegen Deutschland zu verbreiten, und es sei nicht unmöglich, daß diese Tendenz auch innerhalb der Friedenskonferenz eine Förderung erfahre.

Aus der Berathung der ersten Bevollmächtigten am vorigen Sonnabend wird der Kreuzzeitung berichtet, daß Präsident v. Staal eine weitere Einschränkung der Deffektivität in dem Sinne beantragte, daß auch die bisherigen Mitteilungen des Redaktionsbureaus der Konferenz über die Arbeiten der letzteren fortan unterbleiben sollten.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß bereits Delegierte finnländischer, makedonischer, armenischer, jugoslavischer, ungarischer und rumänischer Komitees eingetroffen sind, um die Konferenz-Delegierten privatim für ihre Interessen zu bearbeiten. Die Delegierten werden mit Petitionen und Denkschriften aller Art überschwenmt.

Bezüglich der Dauer der Konferenz läßt sich noch nichts Gewisses angeben. Alle Bevollmächtigten haben ihre Wohnung in Haag bis Ende Juni bestellt. Der deutsche Bevollmächtigte Graf Münster übersteht am 1. Juni nach Seebad Schwebeningen, wo er Wohnung bis zum 1. Juli bestellt hat.

Italien.

Eine Afrikadebatte in der Kammer.

Rom, 26. Mai. Auf der heutigen Tagesordnung der Deputiertenkammer steht die Beratung über die Regierungserklärung. Das Haus ist ziemlich gut besetzt. Crispi, Sonnino und Giolitti wohnen der Sitzung bei, während di Rudini und Zanardelli nicht anwesend sind.

Crispi ergreift das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärt, er habe niemals die Absicht gehabt, nach Massanah zu gehen; vielmehr habe er im Jahre 1882 alles, was er konnte, gethan, um Italien zu einem Zusammengehen mit England als vollendete Thatsache hinnehmen zu lassen.

Der Präsident bittet vergeblich um Ruhe. Der Lärm dauert fort. Der Präsident suspendiert die Sitzung und läßt die Tribünen räumen. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Der Ministerpräsident Pelloux ermahnt den Präsidenten der Kammer, dahin zu wirken, daß Ferri seine Aeusserungen zurücknehme. Der Präsident fordert Ferri energisch auf, dies zu thun.

Der Ministerpräsident Pelloux ermahnt den Präsidenten der Kammer, dahin zu wirken, daß Ferri seine Aeusserungen zurücknehme. Der Präsident fordert Ferri energisch auf, dies zu thun.

Ferri verharret jedoch auf seiner Weigerung inmitten großen Lärms. Der Präsident hebt hierauf unter dem Beifall der Rechten und des Centrums die Sitzung auf. (Lebhafte Bewegung.)

Kaum nötig noch festzustellen, daß der alte Häuptling der Panaminobande, der Lautlieb, der Sozialistenheer und Gewaltmensch Crispi wieder einmal gelogen hat. Er gerade ist es, der als Ministerpräsident zum Kriege mit Rußland von Albanien getrieben und Italien in die verhängnisvolle, blutigen und kostspieligen Abenteuer am Aduana Meer gestürzt hat.

England.

Die Antwort des russischen Landtags.

Der Ausschuß des russischen Landtags, der die neuen Wehrpflichtgesetze behandelt, hat seinen Bericht erstattet. Die Resolution, die der Ausschuß vorschlägt, lautet im wesentlichen: „Gesetze können für Finnland, wie in der Fassung bestimmt, nur erlassen werden, wenn sie von der Regierung des Landes vorbereitet und von den Ständen des Landes gebilligt sind.“

Der Ausschuß empfiehlt daher die Verwerfung des Wehrpflichtgesetzes und des Entwurfs einer neuen Heeresordnung. Dagegen wird vorgeschlagen, die Heeresstärke von 5000 auf 12000 Mann — die Bauern schlagen vor 10000 — zu erhöhen, unter der Bedingung, daß die Wehrpflicht in Finnland abgedient, daß die Grundlage für die Ordnung des finnländischen Heeres als eines nationalen Heeres in jeder Beziehung beibehalten wird.

Endlich spricht der Ausschuß seine feste Ueberzeugung dahin aus, daß, so wahr das Manifest vom 15. Mai nicht Gesetz in Finnland ist, so wahr die Stände nur von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, wenn sie die eingebrachten Vorlagen verwerfen.

Mit dieser Erklärung des Ausschusses ist es entschieden, daß der Landtag nicht für die russischen Gesetze zu haben ist. Sollev sie in Kraft treten, so müssen sie aufgezungen werden.

Türkei.

Des Großtürken Klage.

Konstantinopel, 27. Mai. Bisher haben weder England noch Frankreich auf die Protestnote der Porte wegen Tripolis geantwortet. Wie verlautet, soll diese Note auf Anregung Italiens abgesandt worden sein.

Polynesien.

Von der Samoa-Kommission.

Der Kommission der drei Mächte, die am 16. Mai ihre erste Sitzung in Apia abgehalten hat, liegt unter anderem ein von amerikanischer Seite eingesandter, mit vielen Dokumenten belegter Protest gegen die beflaggenwerthen Uebergriffe der von Admiral Kanu kommandirten Militärmacht vor.

Ein Ritter des — Geistes! Bei der Durchsicht eines Hausens bürgerlicher Manuscripte, die sich für Bernstein's „Reformation“ — wie stets — mit viel mehr Eifer und desto weniger Geschick ins Zeug wirft, fallen uns auch ein paar Aussätze des marberufenen Herrn von Wendstern in die Hände.

Man kann nun jemand, der die ernsthafteste Diskussion in unseren eigenen Reihen verfolgt, nicht zumuten, auch nur Auszüge aus diesem bürgerlichen ergötlichen Mißbrauch von Unwissenheit und Verständnislosigkeit (von Schlämmern zu schweigen!) zu sich zu nehmen. Aber mit Herrn von Wendstern wollen wir eine Ausnahme machen. Der Schlusssatz seiner Elaborate hat mehr als rein — theoretischen Wert; nachdem unser Ritter im Kampf der Geister diktorisch erklärt hat, daß alle Menschen, die nun nach Bernstein's Schrift (— man denke!) nicht Marx und dem Erfurter Programm den Rücken kehren, „an dem Boden der von allen logisch denkenden Menschen als verwerflich anerkannten Theorie beharren“, — sagt er von eben diesen Menschenkindern, denen das logische Denken abgeht, und ihren Genossen, dem kämpfenden Proletariat, folgendes ganz ernsthaft und würdlich:

„Sie sind zu vergleichen Hunnenhorden des Mittelalters, welche dann, wenn die Waffen des Geistes ihrer Thorheit gegenüber versagen sollten, auf katakalanischen Weßeln den Irrtum ihrer Führer werden läßen müssen.“

So zu lesen in der Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung Nr. 95, Seite 41

Es genügt, diesen Satz einfach niedriger zu hängen und dem Klassenbewußten Proletariat, dieser „Hunnenhorde“! —, näher zu bringen. Jeder sachliche Kommentar würde die Wirkung schwächen.

Was Herrn von Wendstern persönlich betrifft, so ist er inzwischen hoffentlich schon mit Herrn Julius Wolf zusammen zu Herrn von Stumm geladen oder — wozu ihn sein kriegerischer Geist grabegu prädestiniert — als „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ ins — Kriegsministerium berufen; wie sein Freund Herr Ernst von Halle (Stammnamen-Entwicklung in wenigen Jahren so: Ernst Levy von Halle — Levy von Halle — Ernst Levy von Halle — Ernst von Halle!) als „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ längst ins Reichsmarineamt berufen worden ist. Man sieht: „Wer immer strebend sich bemüht, den . . .“

Für Eduard Bernstein und seine Schrift aber scheint es uns auch nicht gerade ganz belanglos, daß er solche Mitstreiter sein eigen nennen muß

müßige Backfisch mit der romantischen durch einen leibhaftigen Klapperstorch zwischen Schlessen und Timbuktu vermittelten Liebeskorrespondenz wurde von Fräulein Zinner vom Bellevoetheater in Stettin gespielt. Der derber angelegte deutsche Backfisch entsprach dem Naturell des Gastes besser als die seine junge Französin in der Wamfell's Altona, und man könnte an der Wera des Fräulein höchstens aussetzen, daß sie den „Backfisch“ zu wenig betonte. Diese Wera war nicht nur toller, sondern sie schloß auch welt-erfahrenere, raffinierter und dadurch trotz der kurzen Kleider älter als ihre älteren Schwestern. Die einzelnen Couplets und die den Lebenslauf der Frau veranschaulichende Solofolien trug sie hübsch vor. Im hochdeutschen Dialog hört die harte, nicht ganz dialektfrei Aussprache etwas. Am besten gelang ihr das Couplet vom Tunnel, das, für sich betrachtet, eine Meisterleistung moderner Varietékunst war, dabei aber allerdings bebenflich aus der Rolle eines „Backfisches“ herausfiel, dem man selbst in der Zeit des Fin de siècle (Sahrhundertende) so viel — nun sagen wir: Lebenserfahrung doch wohl kaum zutrauen kann. Die von den Damen Gänseker, Bohle, Ebba Lane und Merwin dargestellten älteren Schwestern der tollen Wera sahen recht hübsch und fast jugendlicher aus als die tolle Wera, und es ist begreiflich, daß der brave Kanzleirat, sobald er einmal nach Berlin kam, so rasch „mit seinem wohl assortierten Lager aufräumen“ konnte. Der Kanzleirat fand natürlich in Herrn Searle einen famosen Darsteller. Ob er als Ritter oder im Frack austritt, immer ruft sein Erscheinen die heiterste Laune hervor. Ganz unübertrefflich war wiederum Herr Frank als Barbier Knipsel. Herr Frank wirkt nicht nur ungemein komisch, die Figuren, die er auf die Bühne stellt, zeigen auch stets ganz bestimmt Unrichtigkeiten, sie verschwimmen nicht ineinander, wie einzelne komische Gestalten aus der Galerie des Herrn Searle. Die Bewegungen des Herrn Frank und seine Beweglichkeit sind einzig in ihrer Art. Das Fünflblatt der Freier wurde durch die Herren Bauberger, Heine, Guth, Greiner und Bogdahn in angemessener Weise verkörpert. Unter ihnen that sich Herr Bauberger in der Rolle des aus Afrika zurückgekehrten Ouisbäckers von Gofal hervor, vor allem in der komischen Nebenrolle als Oberkellner, dessen hervorragende Tanzkünste allerdings durch die des Herrn Searle noch überboten wurden.

H. M.

teilen hervor, sowie die systematische Aufreizung der Katastrophe, die sich nach Moors' Zeugnis vollkommen korrekt benahm. Auch Katastroph gegenwärtige Haltung sei die loyalste; er verlor nur, unangefochten im Ostend Apis mit 300 unbewaffneten Anhängern zu konzipieren, um den Erfolg der Kommissionsberatungen abzuwarten.

Der britische Konsul hat die durch das Bombardement Geschädigten zur Verzinsung ihres Schadens aufgefordert. Zwei deutsche Firmen bemessen ihn auf 60000 und 20000 Dollars. Die Kommission wird auch darüber entscheiden.

Admiral Raub wird mit dem Kreuzer Philadelphia von Samoa nach Newyork zurückkehren. Die Philadelphia wird vor Apia durch den jetzt in Balaoraiso befindlichen Kreuzer Newark ersetzt.

Soziale Rundschau.

Die Maurer in Dresden sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben den Arbeitgeber eine Reihe Forderungen unterbreitet, auf die sich diese bis zum 30. d. M. äußern sollen. Da die Hauptforderung (50 Pfg. Stundenlohn) den Meistern schon im Januar unterbreitet worden ist und diese sich geweigert haben, mit der Lohnkommission zu unterhandeln, aber dem Gesellenausschuß mitgeteilt haben, daß wohl von Lohnabzug, nicht aber von Lohnzulage die Rede sein könne, dürfte sich in nächster Woche hier ein hartnäckiger Kampf entspinnen. Wenn die Arbeiter nicht die Offensive ergriffen hätten, so hätten sie nach Ende der Frühjahrssaison Lohnabzug zu erwarten gehabt. Die Maurer allerorts wollen von dieser Sachlage Notiz nehmen.

Stettin, 27. Mai. Eine auf Anregung des Polizeidirektors im Hofenamt zusammengetretene Konferenz, bei der die Rheeder und Schiffsführer, wie auch einige der geladenen älteren streikenden Seefleute zugegen waren, verließ gestern, nachdem man eine Einigung auf gütlichem Wege versucht und die Leute auf das Strafbare ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht hatte, ergebnislos. Die Ausständigen sollen nun, meldet Wolffs Bureau, soweit Kontraktbruch vorliegt, ihren Arbeitsstellen durch Organe der Schiffsarbeitspolizei zwangsweise wieder zugeführt werden.

Weiter meldet Wolffs Bureau: Die ausständigen Seefleute hielten gestern abend eine zahlreich besuchte Versammlung ab. In dieser Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die heute vormittag mit den Rheedern in Verhandlung treten soll, um für die Vertragsbrüchigen eine Frist bis heute mittag und die Zurückziehung etwa schon eingereichter Strafanträge zu erwirken.

z. Erfurt, 27. Mai. (Privattelegramm der Leipz. Volksztg.) Heute wurden 210 Banarbeiter wegen der Forderung einer zehnprozentigen Lohrerhöhung ausständig.

Der Braunschweiger Maurerstreik dauert fort. Da sich die größeren Baufirmen Fröhlich u. Baumkau, Ciske, Wondede u. Mittendorf zc. immer noch weigern, die Forderungen der Gefellen zu bewilligen, ist Zugang zu vermeiden.

Vom Streit der Steinbrucharbeiter in Gommern. Der Steinbruchbesitzer Schröder, die leitende Person des Unternehmens, hat gegen 50 galizische Arbeiter angeworben, die in ein Massenquartier, das hygienischen Anforderungen nicht genügt, geführt wurden. Den Leuten war ein Stundenlohn von 50-60 Pfg. versprochen worden. Als ihnen nun 27 Pfg. geboten wurden, weigerten sie sich, an die Arbeit zu gehen; darauf wurden sie 1/2 Tag in ihrer Kaserne zurückgehalten.

Am Donnerstag wurde der Kassierer der Zentrale des Maurerverbandes, der Maurer Genosse Gärtner, von einem Gendarm verhaftet, der in Begleitung des Bürgermeisters Wenzel und des Steinbruchbesitzers Louis Schröder erschien. Die Verhaftung hat in den Kreisen der Arbeiter große Erbitterung hervorgerufen.

G. Diedenhofen (Volhr.), 25. Mai. Auf der hiesigen Markthalle stürzte der Fahrstuhl, der dem Osen die Erze zuführt, mit einer Last von 24000 Kilogramm in die Tiefe, drei Arbeiter schwer, mehrere andere leicht verletzt. Die Verwundungen des einen sind tödlich, einem anderen mußte sofort der rechte Arm amputiert werden.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

oo. Die einzelnen Betriebskrankenkassen der sächsischen Staatsbahnen (etwa 20) sind kürzlich aufgelöst und zu

einer einzigen, den gesamten Bereich der sächsischen Staatsbahnen, einschließlich der Eisenbahnbauverwaltung, umfassenden Betriebskrankenkasse verschmolzen worden. Da auch die zum Teil bedeutenden Reserverfonds zusammengelegt worden sind, verfügt die neue Kasse über bedeutende Geldmittel. Diese Thatsache bewegen die Ärzte, um bei den eben mit der neuen Kasse abzuschließenden Verträgen möglichst hohe Honorarsätze zu erzielen. Der ärztliche Bezirksverein Freiberg hat an alle Brudervereine ein Rundschreiben gerichtet, wonach kein Arzt mit der neuen Kasse einen Vertrag eingehen soll, in dem nicht die Konsultation in der Sprechstunde des Arztes mit 1 M., der erste Besuch beim Kranken mit 2 M., der weitere mit 1 M. zc. eingesezt sei. Das Rundschreiben beruft sich auf die vom Staate festgelegten Sätze. Ob aber die Kasse auf die Forderung der Ärzte ohne weiteres eingehen wird, ist sehr zweifelhaft, weil gerade die Eisenbahnbetriebskassen bisher recht niedrige Honorarsätze hatten.

Dresden, 26. Mai. Für eine Gustav Adermann-Stiftung, deren Zweck der alte Adermann selbst bestimmen sollte, hatten die städtischen Kollegien seiner Zeit 30000 M. bewilligt. Auf Ersuchen Adermanns um Vorschläge hat nun das Stadtverordnetenkollegium in Vorschlag gebracht, der Stiftung den Namen Gustav Adermann-Stiftung zu verleihen und als Zweck der Stiftung die Förderung des Handwerks und des Kunstgewerbes in Dresden durch Unterstützung von Handwerkslehrlingen während der Lehrzeit und durch Unterstützung von Schülern der Kunstgewerbeschule während des Besuches dieser Schule festzusetzen.

Birna, 26. Mai. Die freisinnige Partei wird für die event in unserem Wahlkreise stattfindende Nachwahl einen eigenen Kandidaten aufstellen. Die Antisemiten werden über diese Thatsache nicht sehr erbaunt sein, haben sie doch bereits geäußert, daß der Kreis vor den Sozialdemokraten nur bei voller Einigkeit der Ordnungsparteien gesichert werden könne. Den Freisinnigen, die früher lange Jahre im Besitze des Kreises waren, kann man es gewiß nicht verdenken, wenn sie einen eigenen Kandidaten aufstellen. Und ihre Hoffnung ist vielleicht nicht ganz unberechtigt, daß sie bei einer neuen Wahl den Antisemiten manche Stimme abwendig machen könnten, denn bei der letzten Wahl hat gewiß mancher Spießer dem gegenwärtigen Abgeordneten seine Stimme gegeben, der im Strudel der reaktionären Angstwahlagitation mit fortgerissen worden ist.

Zwickau, 26. Mai. Zu der beabsichtigten Teilung der hiesigen Kreishauptmannschaft hat der hiesige Stadtrat Stellung genommen und beschlossen, an maßgebender Stelle gegen eine Teilung vorstellig zu werden, da letztere nicht nur unsere Stadt in ihrem Ansehen, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung schwer schädigen würde. Ein zwingender Grund zur Teilung der Kreishauptmannschaft sei auch gar nicht vorhanden, da die Kreishauptmannschaft Zwickau an Einwohnerzahl die Kreishauptmannschaften Dresden und Leipzig nicht wesentlich übertriffe, im Gegenteil die Annahme gerechtfertigt erscheine, daß die beiden letztgenannten Kreishauptmannschaften durch eine stärkere Einwohnerzunahme über kurz oder lang höhere Einwohnerziffern aufzuweisen haben würden, als die Kreishauptmannschaft Zwickau.

Hofen, 26. Mai. Ein junger Mann in Niederenda erhielt ein Strafmandat in der Höhe von 15 M., weil er als Minderjähriger eine Volksversammlung besucht hatte. Der junge Mann hatte die Aufforderung des Vorsitzenden, daß minderjährige Personen den Saal verlassen müßten, nicht gehört. Von dem Ausschluß Minderjähriger aus Versammlungen hatte er auch keine Kenntnis.

Chemnitz, 26. Mai. Bei der Stellvertreterwahl zum Gemeinderat in Grünau wurden in der Klasse der unanständigen Minderbesteuerten die sozialdemokratischen Kandidaten gewählt. Gegnerische Kandidaten waren gar nicht aufgestellt. In der Klasse der anständigen Minderbesteuerten unterlagen dagegen unsere Kandidaten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Der verhaftete Schatzmeister des Arbeitvereins in Dresden ist, wie gestern noch telegraphisch mitgeteilt werden konnte, der Kommerzienrat Hopffe. Der in Coswig verhaftete Privatist Schumann hat sich anderen Tages in einer Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses zu Weihen erhängt. — Am Mittwoch abend wurde im Stadtteil Bölszig in Zwickau auf einem Felde der Leichnam eines 13jährigen Knaben aufgefunden. Der Leichnam war mit Sand völlig überfchwemmt und bei dem jüngsten Mudenhochwasser auf ein Feld geschwält

worden. Erst bei der Selbstbestellung wurde festgestellt, daß der Knabe seit der Mudenhochflut, wobei er in Hahslau in die Mude stürzte und in den Fluten verschwand, vermißt. — Ein gefährlicher Einbrecher ist bei einem Einbruche in Chemnitz festgenommen worden. Der Festgenommene entpuppte sich als ein feiner Transporteur in Plauen i. V. entprungener Zuchthäusler, der nach Waldheim zur Verbüßung einer 6jährigen Zuchthausstrafe transportiert werden sollte. Er hat in der Weisen-vorstadt bereits vier Einbrüche verübt. — Die Hebamme Morawek in Steinigtwohlsdorf wurde wegen Vergehens wider das heimliche Leben verhaftet. — Der Regelleiter einer Lichtensteiner Plegel, der Frau und sechs Kinder besitzt, beabsichtigte mit einem jungen Mädchen, mit dem er unerlaubten Verkehr pflegte, unter Anlehnung von zwei seiner Frau gehörigen Sparkassenbüchern und einer größeren Summe Geldes zu verschwinden. Glücklicherweise wurde er aber noch rechtzeitig an der Ausführung durch Inhaftnahme samt seiner Kumpanin verhindert. — Ein fürchtbares Unglück ereignete sich im Marschnerischen Steinbruch am Tröbtgauer Berg in Demitz-Thumitz. Die Arbeiter Strobel und Marschner — letzterer der Bruder des Bruchbesizers — waren mit dem Laden eines Schutloches beschäftigt, als plötzlich das hierbei benutzte Pulver explodierte. Die Wirkung war eine fürchterliche. Die beiden Arbeiter wurden 15 Meter in die Höhe geschleudert. Strobel wurde fürchtbar verstimmt; der Tod trat sofort ein. Marschner wurde seitwärts geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Der Unglückliche ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstorben. Seine Arbeiter hinterlassen eine zahlreiche Familie.

Der Landrat des Kreises Wittenberg kann sich über Mangel an Werkschätzung bei den Kreiseingesessenen nicht beklagen. Am 16. März d. J. wurde beim Kreisrat, nachdem der Landrat den Vorsitz an seinen Stellvertreter, Herrn v. Schlieben, abgegeben, durch den Kreisausschuß ein Antrag eingebracht, zur Instandsetzung der Wohnung des Landrats dem Kreisausschuß einen Kredit bis zur Höhe von 5000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen. Im Anschluß hieran brachten die Abgeordneten v. Leipziger, Dr. Schirmer und v. König einen Antrag ein, dem Kreisausschuße einen Kredit bis zu 3000 Mark zu bewilligen, um aus Anlaß der Verheiratung des Herrn Landrats seine Wohnung würdig und wohllich herzurichten. Dieser Antrag, der wohl das Hochzeitsgeschenk des Kreises darstellen sollte, wurde mit 20 gegen 4 Stimmen angenommen. Anstatt nun aber die Arbeiter im Kreishaus den Kreiseingesessenen Gewerbetreibenden, die doch die Kreisteuern anbringen müssen, zu übertragen, werden, wie die Wittenb. Ztg. mitteilt, Auswärtige mit der Ausführung betraut. Unter den Gewerbetreibenden Wittenbergs herrscht darüber allgemeine Entrüstung. Die Geschichte selbst zeigt aber, wozu man heutzutage noch Geld übrig hat. 8000 Mark zur würdigen Herichtung einer Landratswohnung, das läßt sich hören!

Halle a. S., 26. Mai. Der Reichstagskandidat der vereinigten konservativen und nationalliberalen Partei bei der letzten Reichstagswahl, Geh. Reg.-Rat Paul Dugend, ist am Mittwoch in Berlin im Alter von 43 Jahren gestorben. Nach ärztlichem Befund hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Im Wahlkampfe des vorigen Jahres hat sich Dugend keine Vorbeeren errungen. Er hat sich dadurch besonders hervor, daß er mit den ausgesucht raffiniertesten und kleinlichsten Mitteln unsere Partei zu bekämpfen suchte, dabei aber wenig Geschick entwickelte und durch die Blumpheit dieser Angriffe uns mehr nützte als schadete. Unvergessen ist auch sein Ausspruch in einer Wählerversammlung in Leistners Waldhans, der dem Sinne nach lautete: Als ich (Dugend) noch Staatsanwalt war, gewährte es mir besonderes Vergnügen, wenn ich auf der Anklagebank sitzende Sozialdemokraten lächlich hereinlegen konnte! Die Niedertracht und Bosheit, die sich in diesem Ausspruche widerspiegelt, hat den Reaktionen manche Stimme gekostet. Sie bildet aber auch einen recht klassischen Beweis für das Märchen von den unparteiischen Richtern.

Mühlhausen i. Th., 26. Mai. Der Gesangverein Eintracht, der zum größten Teil aus Sozialdemokraten besteht, von der Polizei als politischer Verein angezweifelt worden, wurde derselbe am 11. März vom Schöffengericht zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, da aus den gesungenen Liedern hervorgehe, daß „versteckte Politik“ getrieben worden sei. Gegen dies Erkenntnis wurde Berufung eingelegt, die den Erfolg hatte, daß die Strafkammer den Vorsitzenden des Vereins freisprach.

Einem großen Posten

Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer verkaufen wir, um damit zu räumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Steigerwald & Kaiser.

Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose.

B. Berlin, 26. Mai.

Dritter Tag.

Die Leitung der Verhandlungen der vierten Abteilung: Die Therapie (Heilkunde) der Lungentuberkulose übernahm Geheimrat Dr. Ziemssen (München). Er gebachte seines Studiengefährten, welches hervorragenden Mannes, des eigentlichen Gründers des Heilstättenwesens. Fast ohne Mittel und bei nicht ganz fester Gesundheit, habe er fast aus nichts sein großes Werk geschaffen. Die mobilisierte Brechmersche Kur sei die Grundlage der Schwindsuchtstherapie geworden.

Den ersten Vortrag hielt Professor Curschmann-Leipzig über die Heilbarkeit der Lungentuberkulose. Nach ihm ist die Heilung der Schwindsucht im strengsten Sinne des Wortes außerordentlich selten. Wohl aber sei ein dauernder Stillstand des Prozesses mit mehr oder weniger ausgebreiteter Narbenbildung und Verödung des zunächst befallenen Abschnittes des Luftröhrenbaues und damit Abspernung der besonderen Krankheitsreize häufig das Ergebnis richtiger Behandlungsweise. Freilich behielten die eingeheilten Tuberkelbazillen bis zu zehn Jahren ihre Lebensfähigkeit und pathogenen Eigenschaften. Dieser dauernde Stillstand könne praktisch als Heilung gelten, wenn die übrigen Lungenabschnitte sich unverändert erhalten und die Kranken bei dauernd günstigen Allgemeinbefinden die frühere Leistungs- und Widerstandsfähigkeit erhalten. Von 1073 Kranken, die in den Heilstätten der banfälligen Versuchsanstalt aufgenommen wurden, erreichten 65 Prozent ihre volle Erwerbsfähigkeit wieder. Die allgemeine Lebensart: Die Schwindsucht ist in allen Städten heilbar, ist für den Laien geradezu gefährlich. Da der Beginn der Erkrankung, Epigenekataren der Lunge, am meisten Aussicht auf Heilung bietet, ist die frühzeitige Erkennung der Krankheit von äußerster Wichtigkeit. Die Untersuchungsmethoden müssen noch vervollkommen werden. Unsere Kenntnisse über die Heilungsvorgänge bei der Mischinfektion stehen noch in den allerersten Anfängen. Die erbliche Belastung hindert nicht die Aussichten auf dauernde Heilung, schlimmer steht es bei dem sogenannten Schwindsüchtigen Habitus. Der nächste Vortrag des Professors R. Robert (Moskau) über die medikamentöse Therapie der Tuberkulose mit Ausschluss des Tuberkulins hatte in der Hauptsache nur Interesse für den Mediziner. Prof. Robert hat mehrere hundert Fragebogen über die medikamentöse Behandlung der Lungenschwindsucht an Professoren, Ärzte, Chirurgen, Spezialisten verfasst, und über 200 Antworten erhalten, die sich auf über 50 000 Fälle von tuberkulöser Erkrankung beziehen, die im Jahre 1898 in Behandlung kamen. Alle Befragten waren sich darin einig: ein echtes Spezifikum gegen die Lungentuberkulose giebt es nicht. Der zweite traurige Satz lautet: Bei allgemeiner Tuberkulose und bei galoppierender Schwindsucht vermögen wir mit keiner Art der Behandlung das tödliche Ende abzuwenden oder auch nur um einige Wochen hinauszuschieben. Dagegen steht fest, daß wir die beginnende Lungentuberkulose durch die mobilisierte Brechmersche Kur so sicher bekämpfen, daß wir Arzneimittel überhaupt nicht nötig haben.

Ueber die Behandlung der Lungentuberkulose mit Tuberkulin und ähnlichen Mitteln sprach hierauf Prof. Brägger-Berlin: Wenn das Tuberkulin auch nicht überall helfe, so empfehle sich seine Anwendung doch in bestimmten Grenzen. In seinen Vorträgen sagt Prof. Brägger: Die beginnende Tuberkulose, d. h. reine Tuberkulose wird häufig, wie die Erfahrung lehrt, durch Tuberkulin günstig beeinflusst. Selbst mit sekundärer Infektion komplizierte Tuberkulose, d. h. Phthisis, wird nicht selten durch Tuberkulin gebessert resp. zum Stillstand gebracht.

Auf Grund der hier skizzierten Thesen kommt in den Heilstätten für Lungentuberkulose auch die Anwendung der Kochschen Tuberkulinpräparate als Heilpotenz in Betracht.

Sir Hermann Weber, ein in Deutschland geborener, jetzt in London lebender berühmter Arzt, hielt einen längeren Vortrag über Klimatische Therapie, worin er den Anteil zu bezeichnen versuchte, den das Klima in der Behandlung der Tuberkulose nehmen kann. Weber ist der Ansicht, daß das Verhältnis der Heilungen entschieden größer ist an klimatischen Kurorten, namentlich an Gebirgs- und Höhenkurorten.

Dr. Dettweiler, der Begründer der nach der Dr. Brechmerschen Anstalt ältesten Heilanstalt in Falkenstein im Taunus, sprach über die hygienisch-diätetische Behandlung der Lungentuberkulose und über Installsbehandlung. Wie er ausführte, ist die Lungenschwindsucht meist ein Krankheitskomplex, der fast das ganze Gebiet der heutigen Krankheitslehre umfaßt. Denn der von der Schwindsucht befallene Mensch leidet nach kurzem Bestand des Uebels an Störungen der lebenswichtigsten Organe, die neben der Hauptkrankung die vollste Berücksichtigung bedürfen. Die Behandlung der Krankheit ist eine Nachfrage, der Organismus muß in seinem Kampfe gegen die Eindringlinge mit allen erdenklichen Mitteln unterstützt werden. Der Apparat hierfür ist äußerst kompliziert. Deshalb verbürgt die heutige Anstaltsbehandlung unter Leitung aller erster Autoritäten vor allen anderen Methoden die höchst möglichen Prozentfänge von Heilerfolgen und erheblichen Besserungen. Die Behandlungsmethode in den Anstalten besteht zunächst in der sofortigen und dauernd geübten Leitung, Belehrung und Erziehung des Kranken. In der bis ins kleinste durchgeführten, auf den jeweiligen Kräftezustand und das Stadium seiner Erkrankung genau angepaßten Dauer-, Luft- und Ruhekur, auch während der Nacht, liegt ein sehr wirksames Heilmittel. Weitere Heilmomente liegen in der in den Anstalten geübten Abhärtung der Haut und deren Pflege vermittelst der richtigen Anwendung der Luft, des Lichtes, des Wassers, in Bädern, Douchen, seuchen und trockenen Abreibungen, in Massage, in der Gymnastik, der Brust- und ganzen Körpernuskulatur, in Bergsteigen und ähnlichem. Alle diese Dinge müssen aber in einer dem Kräftevermögen des Kranken durchaus angepaßten Weise vorgenommen werden, ihre Anwendung muß sorgfältig sachgemäß überwacht werden, und das kann nur in einer Anstalt geschehen. Nur hier kann auch eine Überwachung in der Ernährung des Kranken durchgeführt werden. Die Hygiene der Wohnung, der Bekleidung, die Desinfektion aller Effekten läßt sich am besten in einer Anstalt bewerkstelligen, auch die Behandlung

des Auswurfs und des Hustens läßt sich nur so gewissenhaft leiten. Die Wahl eines gebildeten, begabten, spezialistisch vorgehaltenen Arztes ist natürlich unerlässlich. Mit ihm steht oder fällt die ganze Installsbehandlung. Unter dieser Voraussetzung ist aber die Gründung von Heilstätten für Lungentuberkulose eine nationale Pflicht.

Es folgten kleinere Referate. Der Pariser Professor Van Doussy und der englische Arzt Coghal sprachen über ihre Erfahrungen in der Behandlung der Tuberkulose. Professor Maragliano aus Genua ließ durch seinen Assistenten Pascoli in deutscher Sprache seinen Vortrag über: Experimentelle Beiträge zur Erforschung der Wirkung der chemisch-diätetischen Behandlung der Tuberkulose vorlesen. Professor Lanterer-Stuttgart berichtete über die Erfolge, die er mit Hautspritzungen von Zinnmilchsäure gegen die Tuberkulose erzielt hat. Sehr lebhaften Beifall fand Geheimrat von Schroetter-Wien. Er hatte zwei Patienten mit zur Stelle gebracht, deren Heilung teils auf chirurgischem Wege (Nagen mit Milchsäure), in der Hauptsache aber durch Anwendung der diätetisch-physikalischen Heilmethode gelungen ist. Beide Patienten erfreuten sich, wie der Augenschein lehrt, des besten Wohlbefindens. Der Vortragende äußerte die frohe Hoffnung, daß es möglich sei, bei geeigneter, gründlicher Behandlung und unter günstigen äußeren Verhältnissen fast jeden Fall der Erkrankung an Tuberkulose zu heilen.

Hervorragendes Interesse weckte der Vortrag des Begründers der wissenschaftlichen Wasserheilkunde, des Wiener Professors W. Winternitz über die Hydrotherapie der Lungenschwindsucht. Der Vortragende versicherte auf Grund einer fast vierzigjährigen Erfahrung, daß es kein wirksameres, in allen Stadien der Tuberkulose anwendbares, in der Wirkung von modernsten Gesichtspunkten rationell verträgliches Heilmittel giebt, als die Wasserbehandlung, selbstverständlich auch in Verbindung mit allen hygienisch-diätetischen Methoden der Freiluftbehandlung.

Professor von Schweinitz aus Washington sprach über die strittige Frage der Behandlung der Tuberkulose mit Serum. Er hat mit dieser Methode ziemlich günstige Resultate erzielt. Mit großer Schärfe sprach sich der Redner dafür aus, daß die Erzeugung von Serum jeder Art zur Behandlung der Tuberkulose auf eine Reihe von Jahren nur der Staat in die Hand nehmen sollte. Wenn wichtige Erfindungen Geheimnis blieben und von Fabriken angekauft und ausgebeutet würden, dann könnte nicht viel geleistet werden, jedenfalls in Amerika nicht. Der Redner machte schließlich den Vorschlag, eine ständige internationale Kommission zu errichten, die alle wissenschaftlichen Methoden zur Behandlung der Tuberkulose sorgfältig auf ihren Wert zu prüfen und die wichtigsten Resultate zu veröffentlichen hätte. — Dr. Brückner-Danzig berichtete über seine nicht unangenehme Erfahrung mit Tuberkulin. — Es sprachen noch Dr. Maillard-Geneve über die Einwirkung der Genußluftkur gegen Tuberkulose, Dr. de la Camp über die Resultate der Lungentuberkulosebehandlung im neuen allgemeinen Krankenhaus Hamburg-Spandorf, Dr. Dimitropol-Bukarest und Dr. Campana-Rom. Die Vorträge hatten aber nur spezielles medizinisches Interesse.

Morgen früh 9 Uhr beginnt die Beratung der Abteilung V des Kongresses über das Heilstättenwesen.

Wetter- und Wassernachrichten.

Die massenhaften Niederschläge der letzten Tage haben ein bedeutendes Steigen der Wasserläufe und zum Teil auch wieder Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Auch in unserer Umgegend sind die Flüsse bedeutend gestiegen. In unserer Kläranlage mußte infolge des hohen Wasserstandes der Betrieb eingestellt werden.

Aus Zwickau wurde gestern Hochwasser der Mulde gemeldet. Von 28 Centimeter über Null ist sie auf fast 2 Meter gestiegen. Die Ufer sind überflutet. Infolge Austrittes des Marienthaler Baches ist der untere Teil des Vorortes Marienthal bis zur Stadtgrenze, wegen Austrittes des Morrhaches der Stadtteil Wölitz teilweise überschwemmt. Der Banthof ist gleichfalls ausgetreten und hat die Vereinsstraße und Breithauptstraße teilweise überflutet. Dazu hat ein großes Karbassin eines Schachtes an der Vereinsstraße einen Bruch erhalten und hat sich nach der Umgebung zum Teil entleert. In einzelnen Gehöften steht das Wasser dem Großvieh bis an den Leib. Der Reinsdorfer Bach hat ebenfalls große Strecken überschwemmt und die Mulde am östlichen Ufer den zwischen Rodwa und Zwickauer Köpferstege gelegenen Teil des Ortes Schebewitz bedeutend überschwemmt. Nach einer späteren Nachricht ist aber das Wasser bereits wieder im Fallen begriffen. Wahrscheinlich aber nur vorübergehend, denn der Himmel zeigt auch heute noch dieselbe trübliche Signatur wie die letzten Tage.

Der Wasserstand der Mulde am Pegel der Eisenbahnbrücke bei Glauhausen ist 2,40 Meter, also nur noch 40 Centimeter niedriger als beim letzten Hochwasser am Himmelstahrsfesse. In Wolkensburg ist gestern nachmittags ein Wolkenbruch niedergegangen.

Aus Chemnitz wird gemeldet: Das Gewitter am gestrigen Nachmittag war von starken Regengüssen begleitet, die den ganzen Nachmittag und den Abend über anhielten. In der Nacht trat ein gerabezu wolkenbruchartiger Regen auf, so daß der Chemnitzfluß ganz beträchtlich anschwellen und verschiedentlich aus den Ufern trat. Im benachbarten Altendorf trat der Bleichbach über seine Ufer und setzte weite Wiesenstrecken unter Wasser. In einem Teiche am Reifswald erfolgte ein Dambruch; das Wasser flutete über die neuere Dresdener Straße und Palaststraße bis ziemlich zum Schlachthof.

In der Umgegend von Penitz ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Dorfbäche in reißende Ströme verwandelte, deren Wasserengen fast sämtliche hölzerne Brücken und Stege, die zu den Häusern führten, fortwäh und durch Berreisen der Wege und Wegspülen der anstehenden Bäume sehr großen Schaden angerichtet hat. In der am Frohnabach gelegenen Reumühle standen im Kuhstalle die Kühe bis an den Leib im Wasser. In der Waldeinsamkeit, einer Waldflucht, die der Raupinger Dorfbach vor seiner Einmündung in die Mulde durchfließt, liegen die Trümmer von fünf Dorfbächen. Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt, nicht zu beklagen.

Auch über Rochitz gingen bei starkem Gewitter kolossale Wassermengen nieder. Infolge der Finsternis mußte man in Läden

und Fabriken von 2 bis gegen 4 Uhr nachmittags Licht brennen. Im nahen Kaufungen ist ein Wolkenbruch niedergegangen, einige Häuser sind gefährdet, ein Haus ist unterspült und droht einzustürzen. Von der Schopau wird Hochwasser gemeldet. Die Elster ist, wie aus Plauen gemeldet wird, rapid im Steigen. Aus Oelschütz wurde Freitag vormittags nach Plauen Hochwasser gemeldet, der Wasserstand war 1,12 Meter über Null. Die Pleiße ist bei Crimmitschau infolge des unaußersichlicher niedergehenden Regens ganz erheblich gestiegen, ca. 2 Meter, so daß nach den weiter unten liegenden Orten Hochwasser gemeldet wurde. Freitag morgen gegen 7 Uhr ging das Wasser etwas zurück. Der Regen hielt noch mittags an.

Gewitter haben gestern auch in Altenburg wolkenbruchartigen Regen gebracht, infolgedessen die Pleiße zwischen Altenburg und Göhnsitz alle Niederungen überschwemmt hat. Die Wiesen und Felder stehen unter Wasser und die Wege sind zum Teil überflutet, daß sie nicht zu passieren sind. Einzelne Mühlen sind vollständig vom Verkehr abgeschlossen. In Göhnsitz steht der Tunneldurchgang des Bahnhofs voll Wasser, weshalb die Passagiere den Weg über die Gleise nehmen müssen.

Bei dem am letzten Sonnabend über die Gegend von Wilsdruff niedergegangenen Gewitter fand strichweise Hagelschlag statt, so daß viele Gutsbesitzer bis zu 80 Prozent Schaden angemeldet haben. Die Hagelkörner, die eine Größe von großen Taubeneiern aufwiesen, haben in Wilsdruff gegen 50 Fenster Scheiben zertrümmert.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 27. Mai.

Achtung, Former! Aus Slavanger (Norwegen) wird mitgeteilt, daß ein Agent der dortigen Eisengießerei auf der Reise nach Deutschland begriffen ist, um Former als Streikbrecher nach dort anzuwerben.

Achtung, Gummiarbeiter! Die Differenz in der Gummi-fabrik von Klügel u. Koller in Plagwitz ist noch nicht beigelegt. Wir ersuchen die Kollegen, dies zu berücksichtigen.

Die städtischen Laternenwärter halten morgen vormittags 1/11 Uhr in der Flora, Windmühlenstraße, eine öffentliche Versammlung ab, auf die wir Interessenten hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Das Projekt eines Arbeitsnachweises in Leipzig ist nunmehr so weit gefördert worden, daß nächsten Dienstag den 30. Mai im Saale des Volkswohls ein Verein für Arbeitsnachweis gebildet werden soll. Soweit körperschaftlich geordnete Arbeitsnachweise bereits vorhanden sind, soll deren Tätigkeit unberührt bleiben. Von ihrem eigenen Ermessen wird es abhängen, ob sie später in ein Austauschverhältnis zu dem neuen Verein treten wollen oder nicht. Die Arbeitsnachweisstelle des letzteren wird in zwei Abteilungen zerfallen: eine für männliche, die andere für weibliche Arbeiter.

Die Verwaltung des Arbeitsnachweises soll „paritätisch“ gestaltet werden. Der Satzungs-Entwurf legt sie in die Hände eines besonderen Ausschusses, der aus je vier Arbeitgebern und Arbeitern besteht. Diese sollen je zur Hälfte durch den Ausschuß des Gewerbegerichts und der Ortskrankenkasse gewählt werden. Für die weibliche Abteilung wird ein Frauen-Ausschuß gebildet. Wählbar zu dem Amte des Vereinsvorsitzenden sind weder Arbeitgeber noch Arbeiter.

Im Fall einer Arbeitseinstellung oder Aussperrung soll der Vorstand den Beteiligten eine kurz bemessene Frist setzen, binnen deren sie das Einigungsamt des Gewerbegerichts anzusuchen haben. Führt dies nicht zum Ziele, so hat nach dem Satzungs-Entwurf der Vorstand zu beschließen, ob der Arbeitsnachweis für das betreffende Geschäft oder den beteiligten Geschäftszweig seine Tätigkeit einstellt.

Der Kladderadatsch über Frege. 1. „Einer derer v. Frege wird nicht blaß.“ Sehr gut! Die eine Frage ist damit erledigt, nun aber ist noch eine andere zu stellen, und diese lautet: „Wird einer derer v. Frege rot?“

2) Herr v. Frege, der Vizepräsident des Reichstags, kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß ihm in dieser seiner Eigenschaft Sprachlosigkeit vorgeworfen ist. Die gesamte Presse ist nunmehr von der Unrichtigkeit dieses Vorwurfs überzeugt und wird Herrn v. Frege gern bezugehen, daß er eine lose Zunge hat.

Den Auswendern wird die Errichtung von Lungenheilanstalten mit eigenen Mitteln überlassen bleiben! — so sagte jüngst das konservative Vaterland am Schluß der für die Bauern berechneten Notiz, in der das Vaterland den freigebigen Hehl v. Herrnsheim wegen einer angeblichen 3 Millionen-Spende herausstreicht und über die habgierigen Sozialistenführer schmäht, denen die deutschen Arbeiter schon Millionen über Millionen in den Schoß geschüttelt haben sollen. Das Vaterland hat wieder einmal gründlich Recht gehabt. Wie sich jetzt herausstellt, war die schöne Meldung der Hehlschen 3 Millionen-Arbeiterfreundschaft eitel Schwundel. Die Nachricht war eine fette Ente. Herr Hehl v. Herrnsheim „hat's zwar dazu“, aber er denkt nicht daran, sich von seinen Millionen zu trennen.

Zusammenfassbare Fahrpläne. Am 1. Juni d. J. tritt ein neues Fahrplänenverzeichnis in Kraft. Es ist bereits erschienen und zum Preise von 70 Pfg. ohne und 85 Pfg. mit Uebersichtskarte auf den Bahnhöfen und bei den Ausgabestellen für Reisefreie erhältlich. Es hat eine völlige Umarbeitung infolgedessen erfahren, als sämtliche Fahrpläne-Aufgangs- und Endstationen in einer alphabetischen Uebersicht geordnet sind. Auch die Verbindungsstellen für Gebirgsübergänge (Fuß- und Geshirvstrecken) sowie zwischen Grenzstationen auf fremden Ländern sind in der alphabetischen Folge eingeschaltet. Die Seitenzahl des

Wegen Vergrößerung meiner Abteilungen Tuche, Buckskin und Damen-Konfektionsstoffe veranstalte ich unter Hinzunahme verschiedener Waren zum Sortiment einen

Total-Ausverkauf

sämtlicher anderer bisher geführter Artikel, als wie Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen, Bettzeuge, Damaste, Barchente, Inlets, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Handtücher, Bettdecken u. s. w., und werden diese Waren, die ja bekanntlich aus meist guten Qualitäten bestehen, zu enorm billigen, aber festen Preisen verkauft.

Hainstrasse 19, 1. Etage.

J. Kirstein

Hainstrasse 19, 1. Etage.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Planmäßige Einfuhr von italienischen Arbeitern.

Zu der Erörterung der Mittel, wie man die Landarbeiter in der deutschen Landwirtschaft beseitigen könne, ist man schließlich zu dem Vorschlag gelangt, nur durch starken Import ausländischer Arbeitskräfte, die geringere Lebensansprüche als die deutschen Arbeiter stellen, die Lutenot zu beseitigen. Man begegnet in der landwirtschaftlichen Fachpresse zur Zeit eingehenden Darlegungen über die bestmögliche Zufuhr von billigen Arbeitskräften aus dem Auslande. Zu bemerkenswerter Ueberstimmung wird überall der Import italienischer Arbeitskräfte empfohlen, und zwar ist man auf den italienischen Arbeiter gefallen, weil er am meisten den Ansprüchen genügt, die der ostelbische Landwirt an seine Arbeitskräfte stellen zu dürfen glaubt. In einem Aufsatz der Deutschen landwirtschaftlichen Presse werden von einem Dr. Hans Rudloff in Rom die Vorzüge eines Importes italienischer Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft näher besprochen. Es wird darin ausgeführt, daß man hauptsächlich Norditaliener, Venetianer, Lombarden und Piemontesen nach Deutschland einführen solle. Die Bauern dieser großen agrarischen Provinzen der Poebene seien kräftige, hochgewachsene, stattliche Leute, die gut zu arbeiten verständen. Dabei sei der venetianische Landarbeiter fleißig, nüchtern, genügsam und — was besonders hervorgehoben wird — billig. Der Mann erhalte in seiner Gegend bei zirkä 13stündiger Arbeitszeit im Durchschnitt 0.80—1.25 Lire pro Tag bei Selbstbeschäftigung, die Frau 0.50—0.75 Lire. Ganz besonders aber empfiehlt sich der italienische Arbeiter durch den „Vorzug“, daß er politisch indifferent, der Sozialdemokratie durchaus unzugänglich sei. Es ist von ihm zu hoffen, daß er nicht wie der russische Arbeiter ausweicht, wenn man ihm gegenüber den eingegangenen Kontrakt nicht innehält. Es sei nicht allzu schwer, nach und nach 100000 der Landwirtschaft ergebene Personen auf deutschen Boden zu verpflanzen und für die deutsche Landwirtschaft dienstbar zu machen. Der Bund der Landwirte oder die Centralstelle der Landwirtschaftskammer möge ruhig im kommenden Herbst damit beginnen, den bisher nach Amerika flutenden Auswandererstrom venetianischer Bauern nach preussischen Provinzen abzuwenden. Bei den großen Tarifermäßigungen, die den abziehenden Italienern gewährt würden, seien die Lebensbedingnisse sehr gering.

Wenn man die Presse der Agrarier hört, so sind die italienischen Arbeiter gegenüber den deutschen die wahren Musterknaben. Schade nur, daß die Erfahrungen, die man in Deutschland bisher mit italienischen Arbeitern gemacht hat, gerade gegenteiliger Natur sind. Ausführliches darüber hat der Vortrager der Arbeitsnachweisstelle S. Eckert in Freiburg i. B. im Arbeitsmarkt veröffentlicht. In Baden, wo jährlich etwa 16000 italienische Arbeitskräfte beschäftigt sind, vergeht in Gegenden, wo viel Italiener vorhanden sind, fast kein Tag, ohne daß die Tagespresse über den einen oder anderen schweren Italienerverbrechen zu berichten hat. Messerkatzen mit tödlichem Ausgang sind nichts Seltenes mehr. Trunksucht und Rauflust nehmen überhand, gegen das Strafgesetz wird fortwährend verstoßen. Vor allem klagen Wirte, Logisgeber und Geschäftskleute aller Art über Vexillationen und finanzielle Einbußen. Oft werden die Geprellten noch belästigt und mißhandelt. Daß die Italiener für die öffentliche Sicherheit und Sittlichkeit höchst bedenklich sind, beweist der Umstand, daß die badische Regierung in den Gegenden, wo Italiener sich eingenistet haben, Gendarmereivosten in erhöhter Zahl neu errichten mußte, beweist ferner die vermehrte Tätigkeit bei den Polizeibehörden und Gerichten. In einem der letzten Schwurgerichtsverfahren in Freiburg i. B. vor die Hälfte der Fälle gegen Italiener gerichtet. Danach betrachte man die viel gepriesenen italienischen Arbeiter! Der gleichen Quelle zufolge haben die italienischen Arbeiter überhaupt gar keine Lust und Neigung zur landwirtschaftlichen Arbeit, und wo sie solche doch einmal annehmen, erweisen sie sich bald als ungeeignet. Diese Charakterisierung der italienischen Arbeiter wird freilich das deutsche Luteneknurren nicht abhalten, die Einfuhr dieser billigen Arbeitskräfte zu fördern. Schon im Jahre 1898 allein waren etwa 80000 dieser südlichen Arbeitskräfte im deutschen Reiche vorhanden. Diese Zahl nimmt von Jahr zu Jahr zu. In diesem Frühjahr ist der Zugang ganz besonders stark gewesen. Bei Bahnbauten, in Siegelereien, überall dort, wo ungelernete Arbeiter benötigt werden,

bringen diese ausländischen Arbeitskräfte ein und ersetzen oder verdrängen die anspruchsvolleren deutschen Arbeiter. Ja, seit einiger Zeit geht die Konkurrenz schon weiter, indem die Italiener auch den gelehrten Arbeitern starke Konkurrenz machen. In allererster Linie werden die Arbeiter im Baugewerbe von dieser Konkurrenz betroffen. Wir finden Italiener als Maurer, Steinhauer und Zimmerer bis herauf nach Magdeburg, wir finden sie in Steinbrüchen, im Bergbau und in der Quantitätindustrie beschäftigt. In der Aluminiumfabrikation an der Schweizer Grenze, in Webereien, Spinnereien und Seidenfabriken werden sie bevorzugt, auch italienische Frauen und Mädchen herangezogen und ausgebildet. So kommt ein starker Strom anspruchsvoller und billiger Arbeitskräfte nach Deutschland, der die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt zum Nachteil der heimischen Arbeiter vermehrt und wirtschaftlich für die deutsche Arbeiterklasse wenigstens vorübergehend gefährlich werden muß. Wenn in irgend einem Industriezweige auch nur ein geringer Prozentsatz von Arbeitern vorhanden ist, der auf das Lohnniveau des überwiegenden Teiles der Arbeiterschaft drückt, so ist die Folge, daß das Durchschnittsniveau des Arbeitslohnes nicht steigen kann, wohl aber eine Tendenz zum Fallen sich bemerkbar macht.

Geht die Einfuhr italienischer Arbeiter in dem bisherigen Tempo weiter, so wird in einer ganzen Reihe von Gewerben die Arbeiterschaft in ihrem Lohnkampf ausgehalten. Die Konkurrenz dieser ausländischen Arbeitskräfte ist weit schlimmer für die Arbeiter, als z. B. die ausländische Konkurrenz in Getreide für die deutsche Landwirtschaft. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Stabilität der Löhne in Deutschland, wie sie namentlich für die ungelerneten Arbeiter in den letzten Jahren erwiesen ist, durch die Konkurrenz dieser italienischen Arbeitskräfte mit veranlaßt worden ist. Verührt diese Konkurrenz nun auch noch die gelehrten Arbeiter, so wird es schwer werden, Lohnerhöhungen durchzusetzen, ja nur das heute erreichte Lohnniveau zu behaupten. Und nun will noch die Landwirtschaft diese italienischen Arbeiter mit besonderem Hochdruck nach Deutschland hereinziehen, obwohl feststeht, daß sie an landwirtschaftlicher Arbeit kein großes Gefallen finden, obwohl zugegeben wird, daß auch die italienischen Arbeiter den höheren Löhnen nachziehen! Was wäre die Folge eines solchen Importes? So wenig wie es die deutschen, so wenig wie es die russischen Landarbeiter im Osten ausgehalten haben, vielmehr nach dem früher zahlenden Westen abgewandert sind, so würden auch die italienischen Arbeitskräfte dem gleichen Zug nach dem Westen bald in sich verfallen, namentlich da die italienischen Arbeitskräfte am deutschen Grund und Boden gar nicht festhalten. Es würde also auf der einen Seite der italienische Auswandererstrom in die östlichen Provinzen geleitet, und von dort würde er in immer größerem Umfang nach dem westlichen Deutschland weiterfluten. Wir hätten auf diese Weise zu dem jetzt schon vom Süden her sich ergießenden Zug italienischer Arbeitskräfte, der sich von der Schweiz aus durch Baden und Württemberg nach dem Norden zieht, gleichsam noch einen zweiten Herd, in Ostpreußen, von dem aus sich gleichfalls für die industrielle Arbeiterschaft eine Konkurrenz dieser billigen Arbeitskräfte verbreiten würde.

Vor einer solchen Eventualität muß dem deutschen Arbeiter bange werden, er muß mit aller Kraft bestrebt sein, die üblen Folgen einer solchen Konkurrenz sich möglichst vom Hals zu halten. Wir glauben nicht, daß es notwendig sein wird, den italienischen Arbeiter durch staatliche Repressivmittel fernzuhalten; aber energisch haben wir uns gegen eine Politik zu kehren, die die Einfuhr italienischer Arbeitskräfte durch Tarifermäßigungen und andere Erleichterungen begünstigt. Wir haben uns dagegen zu verwahren, daß die Regierungen eine solche Konkurrenz der deutschen Arbeit direkt begünstigen, wie es seitens Preußens schon geschehen ist. Wir erinnern an den Ministerialerlaß vom April vorigen Jahres über Abänderung der öffentlichen Submissionsbedingungen, der einer Einwanderung italienischer Arbeiter fast offen das Wort sprach. Daneben haben wir aber auch — wie dies heute schon geschieht — unter den italienischen Arbeitern, die in Deutschland nun einmal sind, eine rege Agitation zu entfalten, damit sie mit ihren deutschen Kollegen in ihrem Arbeitsverhältnisse solidarisch zusammengehen. Durch diese doppelte Arbeit können die Schädigungen, die aus der Einfuhr italienischer Arbeiter erwachsen müssen, zwar nicht gänzlich beseitigt, aber auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden.

Das bedrängte Kohlenyndikat.

Seitdem das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat mit einer Kündigung der Exportbonifikationen, die an das Walzisenyndikat und den Halbzugverband gezahlt wurden, gedroht hat, ist ein offener und versteckter Krieg gegen die Diktatur des Syndikates auf allen Seiten der Kohlenverbraucher entbrannt. Die Eisenindustrie hält nicht zurück mit Angriffen auf die Diktatur des Syndikates, die die Weltmarktstellung der deutschen Industrie ernstlich erschüttern. Man bleibt indes bei publizistischen Angriffen nicht stehen. Große Eisenwerke suchen sich der Abhängigkeit vom Syndikat dadurch zu entziehen, daß sie für ihren eigenen Verbrauch Kohlenzechen aufkaufen, auch solche Kohlenzechen, die bisher dem Kohlenyndikat angegehört. Die Firma Krupp, das Stahlwerk Hoersch, der Bochumer Gußstahlverein, die Union und andere mehr haben entweder schon zu diesem Zweck Mittel gegriffen oder gehen damit um, es in nächster Zeit zu thun. Das Kohlenyndikat ist in heller Verzweiflung; es hat sich durch seinen juristischen Beirat ein Gutachten ausarbeiten lassen, nach dem es unmöglich sein soll, daß dem Kohlenyndikat angehörige Zechen durch Verkauf an ein Stahlwerk aus dem Syndikat ausscheiden können. Jedoch lassen sich die Stahlwerke durch dieses Gutachten nicht einschüchtern, sondern stehen mit der Firma Krupp auf dem Standpunkt, daß mit der Cession des Vermögens und der Auflösung einer Gewerkschaft die Lieferungsverpflichtung der Zechen dem Syndikat gegenüber erlosche, von diesem Augenblicke an vielmehr die gesamte Förderziffer als Eigenbedarf frei werde. Während so das Syndikat mit einer Reihe von Werken der Eisenindustrie in scharfem Kampfe liegt, befindet es sich zu gleicher Zeit zu den städtischen Gasanstalten in noch viel gefährlicherem Gegensatz. In der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Erfeld führte bei der Beratung des Etats der städtischen Gaswerke Dr. Oppermann aus, warum die Kosten für den Kohlenverbrauch der Gasanstalt so erheblich in Höhe geschneit seien. Als einen Hauptgrund nannte er das Verhalten des Kohlenyndikates, das ausländische Abnehmer gegenüber den inländischen bevorzuge und an die Gasanstalten Kohlen geringerer Beschaffenheit liefere, die weniger ausgiebig sind und daher mehr in die Kosten lausen. Auf diesen Vorwurf hat nun das Kohlenyndikat ausführlich geantwortet und die Kritik seiner Geschäftsleitung zurückzuweisen versucht. Die Entgegnung hat aber die Sache erst recht unangenehm für das Kohlenyndikat gemacht, denn es wird dadurch weiteren Kreisen bekannt, daß auf der letzten Konferenz der Vereinigung deutscher Gaswerke eine ganze Reihe Gasanstaltsdirektoren die gleichen Vorwürfe gegen das Syndikat erhoben haben, wie es Dr. Oppermann in der Erfelder Stadtverordnetenversammlung gethan hat. Die Gasanstaltsdirektoren Reinhardt in Karlsruhe, Söhren in Bonn, Wertz in Köln, Kellner in Mühlhausen i. E., Dellmann in Duisburg, Joly in Köln haben alle übereinstimmend hervor, daß das Kohlenyndikat die Kohlen in immer schlechterer Qualität liefere, daß die Verschlechterung der Kohle in einem solchen Grade vorgeschritten sei, daß die gestiegenen Kohlenpreise um 5 bis 10 Mk. noch lange nicht die gesamte Preiserhöhung der Kohlen anzeigen, daß diese sich vielmehr mit Rücksicht auf das an Ergiebigkeit an Gas wie an Koks so sehr gesunkene Rohmaterial auf 15 bis 20 Mk. stelle. Es wurde ferner bemerkt, daß Beschwerden an das Syndikat gar nichts nützen, ein moralischer Druck sei ohne Erfolg, höchstens würde die Presse in der Lage sein, durch kurze Berichte unter Aufzählung der nackten Thatsachen über die schlechte Qualität der gelieferten Kohlen die Öffentlichkeit zu unterrichten. In der Erfelder Stadtverordnetenversammlung wurden diese Auslassungen der Gasanstaltsdirektoren wirklich vorgelesen, und niemand erhob sich für das Syndikat, um die in seiner Zurückhaltung angeführten Gründe für sein Verhalten zu verteidigen. Ohne Erweiterung ging man zur Tagesordnung über. Das ist eine eklatante Niederlage des Kohlenyndikates, dem gegenwärtig von allen Seiten zugeht. Der künstliche und durch die geschickte Beeinflussung der Presse so lange aufrecht erhaltene Ruf von der soliden und maßvollen Geschäftsführung des Kohlenyndikates ist mit dieser Verurteilung gründlich zerstört. Das Kohlenyndikat wird große Anstrengungen machen müssen, um sich überhaupt in seiner den rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt beherrschenden Stellung zu behaupten.

Richard Calwer. Berlin.

Künstl. Zähne von Blonden etc. Reelle Garantie. Richard Sachse, Plagwitz Elisabeth-Str. 41, I.

Rote Nasen werden schmerzlos behandelt d. Elektricität. Für Kassenmitglieder ermäßigte Preise! W. Kühn, Elektrotherap., Liebigstraße 8, II. Schnell arguellos heilt Wieder-Nasennasen, Magen, Drüsen, Kopf, Hautauschlag, alle Wunden, Hämorrhoiden, Unterleibs-, Geschlechtskrankheiten. Frau Wolf, Windmühlenstr. 28, I. Sprechst.: Herren 12—2, Damen 9—3, Sonntag 2—4.

Patente besorgen und vorwerfen H. & W. Pataky Berlin NW, Luisen-Strasse 25. Gebr. 1892. Bis jetzt über 30000 Aufträge zu Anmeldeungen, Verwertungsverträge für ca. 92 1/2 Millionen M. Auskunft u. Prospekte gratis. Filiale in Leipzig: Grimms-Str. 16.

Tachy Windmühlenstr. 33 u. Hainstr. 8, I. lehrte gründl. Buchf., Schreibsch., Stenogr., Rechnen, Korresp. etc.

Neugebauer, akad. gebild., staatl. nicht geprüf. Prakt. d. Homöopathie u. Naturheilmethoden, früher an Dr. Willm. Schwabes Poliklinik, heilt u. langj. Erf. groß. Geschlechtskrankh., d. N. u. Fr., Blasen-, Nieren-, Magen-, Darm-, Sant-u. Nervenleiden, Rheumat., Asthma, etc. Reichstr. 33/35. Sprechst. 9—2, 5—8, Sonntag, 10—11 Uhr, u. ausw. briefl.

Richard Ludewigs größtes Zahntechnisches Atelier L.-Neustadt, Eisenbahnstr. 53, I. Eoko Hedwigstrasse. Billigste Preise. Steier Eingang patent. Neugebren in Gummiwaren } hygienischer } Ia. Qual. Frau Auguste Graf nur noch Nikolaistraße 4. Preisl. u. Freiconvert 30 Wkt., nicht postl.

Rechts-Bureau Mallesche Strasse 10, I. Et. unter Leitung eines bewährten prakt. Juristen. Rat u. Hilfe in all. Rechtsachen, Klagen, Gesuche, Testamenten, Käufe.

Gesuche, Klage, Käufe, Rat auch Sonntags vormittags Habermann, Sternwärtentstraße 35. Massage nach Zuhre-Brandt, Hygien. Frauenzubeh. große Auswahl, billige Preise. [5188 Lindenau, Lutherstr. 8, III. L., C. Wiener.

80 getragene Uhren von 6 Mk. an, goldene Damen-Uhren von 14 Mk. an, verkauft mit Garantie Uhrmacher Hille, jetzt Reichstr. 19. 10% Rabatt trotz meiner billigen Preise für Leser dieser Zeitung. [5668 Reparaturen an Uhren und Goldwaren Spottbillig.

Bettfedern und Daunen doppelt gereinigt u. staubfrei in feiner ladelloser Ware das Pfund 1.20, 1.50 2.—, 2.50, 3.— und besser empfiehlt Waldowskis Modebazar Lindenau, am Markt.

Gr. Auswahl prämi. Kanarienvogel, Deckbauer, Vist., Nester, Charpie, Eledvot, Hochl. Sommerküchen, 6 Wkt. 1 Mk., sowie alle Sorten pr. Vogelfutter. Ital. Goldfische a 10 Pfg. empfiehlt Max Kraft, Poststr. 18.

Tauchaer Str. 32 (Battenberg) Leipziger Möbelhallen A. Brotschüdel, Möbelabrik. Anerk. bill. Bezugsquelle d. Möbelbranche. Fernsprecher 2651.

Größtes Ausstattungs-Geschäft. Familien u. Brautl. sehr zu empfehlen. Vollst. Wohnungs-Einrichtung echt Nussbaum. Nur 604 Mk. Salon.

1 Plüschgarnitur (neueste Façon) . . . 150 1 Vertiko m. Skül., Tropf u. Pilast. . . 80 1 Salon-Tisch (neueste Façon) . . . 25 1 gr. Säul.-Trumeau, mit Facetto . . . 66 4 Muschelstühle m. hoher Lehne . . . 32 Wohnzimmer. 1 Kleiderschrank, 2thürig . . . 48 1 Spielesch. mit Auszügen . . . 25 1 Ottomane, 8teilig, Alpsbezug . . . 50 1 gr. Pf.-Spiegel m. Schränkchen . . . 50 4 Stühle (Rohrsitz) . . . 15 Schlafzimmer. 2 hohe frz. Bettst. m. Sprgd.-Matr. . . 84 1 Waschtisch mit Marmor . . . 30 1 Waschtisch-Spiegel . . . 30 Vollständige Küchen-Einrichtung . . . 45 sowie Wohnungs-Einrichtung. bis 6000 Mk. stets am Lager. Trotz der bill. Preise langjähr. Garantie.

Altes Gold taugt s. höchst. Breiten Uhrmacher Bookar, Ranft. Steinweg 38.

Billig! Billig! 25 Schränke sind einzeln mit 5 A Anzahlung u. wöchentlich 1 A Abzahlung abzugeben. S. Osswald Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

100 Stück Spiegel schöne große Plesterspiegel von 9 Mk. an, sowie großartig schöne Trumeaux-Spiegel von 50 Mk. an sind ausfallend billig zu verkaufen. Rührberger Straße 16, I. Möbel Spiegel- und Polsterwaren in Auswahlf billig. G. H. Keller L.-Thonberg, Reltzenhainer Strasse 49.

Die Neue Volkszither
 hat wie die Konzertzither ein Griffbrett, Bass- u. Accord-Saiten u. ist unter Garantie in sehr kurzer Zeit zu erlernen. Preis nur 20 Mark inklusive Schule zum Selbstunterricht. Gleichzeitige Empfehlung ein reiches Lager aller Musikinstrumente und Bestandteile.
Peter Renk, Neumarkt 19a.

Gibt amerikanische Schnürstiefel 9.50 A zu haben Hohe Strasse 52, bei dem billigen Schuster Ehlers, Hohe Strasse 52.



Filiale: Leipzig-Volkmarisdorf
 Natalienstrasse 14.

Wer heute hat Stiefelbedarf, Der merkt' genau, urteile scharf. Da haben sie jetzt Preise sowie Ware, Die Sorte ist ja manchmal sehr rare, Denn wer da schon hat nachgedacht Die Menschen haben's weit gebracht. Große Meile, dabei Abzüge, Sohlen, Kann man dort im Geschäft umsonst sich holen. Da lob ich den Schuster, den billigen Mann, Der giebt 'was Bestes, was er nur leisten kann.

- | | |
|--------------------------------------|--|
| Damen: br. Knops u. Schnürst. 6.75 A | Herren: br. Schnürst. 8 A, Schuhe 5.50 A |
| Schl. u. Spg. Sch. 3.50, 4.50 | Schnürstiefel 6.00-7.50 |
| br. Knops u. Schnürst. 4.50 | v. Kalbleder 8.75 |
| Knopfstiefel 4.00-6.50 | Stiefelsohlen 4.00-7.00 |
| v. Kalbl. 6.75-8.50 | v. Kalbleder 8.50 |
| Bugstief. 4.00, v. Kalbled. 7.00 | Brom.-Schuhe 6. Kalbl. 7.50 |
| Promenadenschuhe 3.50 | Strandschuhe 3.50-4.00 |
| v. Kalbleder 5.50 | Knaben-Schnürstiefel 3, 3.50, 4.50 |
| Knopfstiefel v. Kdl. 8.75 | Brom.-Schuhe 2, 2.50, 3-3.50 |
| von Chevreauz. 10.00 | Strandsh. m. Abz. 1.80-2.25 |
| Mädchen: br. Knopfstiefel 3-5 | Mädchen-Promenadenschuhe 2-3.50 |

Uhren-Reparaturen
 werden bei sehr billigen Preisen gut und unter Garantie ausgeführt. Neue Uhrfeder, Garantie 2 Jahre, 1 A. Straßenbahnkarte wird ersetzt. Bei jeder Reparatur wird der Preis im voraus bestimmt. **R. Becker, Uhrm., Markt, Steinweg 33.** Refer. d. Stg. 10% Rabatt.

Monatsgarderobe.
 Empfehle in jeder Auswahl allerfeinste Frühjahrs- u. Sommer-Modells, kompl. Anzüge aller Facons u. Welten. Elegante Hands u. Gesellschaftsanzüge auch Selbstweisse. **J. Kindermann, Salzgässchen 9, 1.**

Gut u. billig:
 Naethers Reform-Kinderwagen 14.-
 Puppenwagen mit Wollgardinen 11.50
 Rolskörbe 11.3.-
 Verstellbare Kinderstühle 4.50.
Robert Barth [5574]
 Turprinzstr. 24, Ecke Windmühlengasse.

Möbel, Spiegel u. Polster
 waren in nur solcher Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen empfehlend. [9740]
Hermann Dietrich, Tischlermeister.
 Lindenau, Merseburger Str. 83.

F. Holzmann
 Königsplatz 4.
 Regulator, unabh., 1 m lang . . . 10 Mt.
 Remont.-Uhren mit Goldrand . . . 10 Mt.
 Damen-Uhren mit Goldrand . . . 12 Mt.
 Goldene Damen-Uhren . . . 18 Mt.
 Wand-Uhren mit Weder . . . 3 Mt.
 Nickel-Taschen-Uhren ff. . . 5 Mt.
 Abonnement 10 Prozent Rabatt.
Trauringe, Ringe, Broschen
 zu außerordentlich billigen Preisen.

Naethers
 Reformwagen Mk. 12.50.
 Wagentenden 50 Pfg.
 Matratzen 50 Pfg.
 Hauptlager:
Georg Popp
 Panorama-Rosspatz
 neben der Markthalle. [5611]

Naumanns Germania
 Brennabor, Premier, Lipsia Triumph, Duplex
 sind erstklassige Fahrräder.
 Alleinverkauf:
Lipsia-Fahrrad-Industrie
 vorm. Bruno Biergiebel
 Berliner Str. 69, Reichsstr. 16, Dorotheenstrasse 6/10, Reudnitz, Gabelsbergerstr. 3.

Hermann Baumann
 7 Südstrasse 7
 macht die Genossen auf seine billigen und solid gefertigten Arbeitsanzüge, Stiefeln und Schuhe aufmerksam.
 Hambg. geröst. Kaffee 1/2 Pfd. 35 Pfg.
 Dümtchen, Gerberstraße 43. 35 Pfg.

Meine amerikan. Schaukel
 ist heute Sonnabend den 27. Mai und morgen Sonntag den 28. Mai in der **Zeitsch** dem Publikum zur gefälligen Befichtigung aufgestellt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 [6172] **Der Besitzer.**

Geschäfts-Veränderung.
 Hierdurch gestatte ich mir, Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich durch Kauf in den Besitz der sämtlichen **Waren, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge** der in **Rosfur** getretenen Firma **Burkhardt & Brückner, Leipzig, Dresdener Straße 12**, gekommen bin. Die Leitung habe ich dem Mechaniker **Martin Brückner** (früherer Mitinhaber der Firma **Burkhardt & Brückner**) übergeben. Zu Fahrrädern empfehle besonders:
Cleas Pfeil, Mühlhausen
Superbe, Mannheim
Boies (Triumph), Heilbronn
Teutonia, eigene Marke.
 Ich bitte das hochgeehrte Publikum, alle Sportgenossen und Interessenten von Leipzig und Umgebung, mich in meinem neuen Unternehmen recht besaugreich zu beschäftigen, dessen Ertledigung Sie promptest, exakt und billig versichert sein dürfen. **Fahreräder** werden zu Reparaturen unentgeltlich abgeholt und zurückgegeben. [6148]
 Leipzig, **Dresdener Straße 12**, im Mai 1898.

Hochachtungsvoll ergebens **G. Brückner.**
 Verkauf von pr. Fahrrädern, Näh- u. Nähmaschinen, Vadezuchtungen. **Beste vorzügl. Reparaturwerkstatt für Fahrräder aller Fabrikate.**
 NB. Gleichzeitig erlaube ich mir zu bemerken, daß ich **Fahreräder**, auf welchen sich noch von der Firma **Burkhardt & Brückner Garantie** befindet, möglichst gratis repariere, soweit mich die betreffenden Fabrikanten dazu unterstützen.

Rossfleisch-Verkauf.
 Täglich frisch Sauerbraten u. Rindfleisch empfiehl **Wilhelm Thomas.**
 [9988] **Volkmarisdorf, Ludwigstr. 76.**

Bettfedern
 u. Daunen eigene Schleiherer, garantiert reinste Ware zu billigsten Preisen.
F. Doberenz
 Gospitalstr. 34.

Möbeltransporte
 mit großen und kleinen Beckenwagen, werden für Stadt, Land und Eisenbahn ohne Umladung prompt und billig unter Garantie auszuführen.

Unerreicht
 an **Glanz, Deckkraft und Haltbarkeit** sind die **Bernstein-Oel-Lackfarben** aus der Fabrik **Berliner Farbwerke, Com.-Ges.** Berlin N. Tel.: A. III, 060, Chausseestr. 20.
 Dieselben trocknen über Nacht glashart, kleben nicht nach, springen und reißen nicht und sind das Beste und vorzuziehendste zum Streichen von **Fussböden, Treppen, Steingegenständen** etc.
 In Patentbüchsen von Netto-Inhalt 1/2 Kilo Mt. 2.-, 1/4 Kilo Mt. 1.20.
 Niederlagen in Leipzig:
 Aumann & Co., Neumarkt 12.
 Rob. Busch, Sophienstr. 20.
 Bruno Göttlich, Promenadenstr. 14.
 Andreas Haack, Nürnberger Str. 80.
 A. M. Kretschmar, Zeiger Str. 43.
 Otto Meissner jun., König Johannstr. 1.
 Max Pusoh, Peterssteinweg 16.
 C. F. Schmidt Nachf., Nikolaistr. 31.
 Otto Seifert, Ranstädter Steinweg.
 Bruno Finkenwirth, Zeiger Str. 87b.
 Paul Hahnemann, Landauer Str. 6.
 Karl Solter Nachf., Brühl 1.
 Karl Stuck Nachf., Peterssteinweg.
 B. Strickermann, Bayerische Str. 6.
 Helnr. Volt Nachf., Gerberstr. 3.
 Anger:
 Gustav Hoffmann, Rweinaub. Str. 6.
 Connewitz:
 Adolf Frindt, Hermannstr. 2.
 Entzitzsch:
 R. Zlosche jun., Linden-Drog., Lindenstr.
 Gohlis:
 M. Aumann Nachf., Hauptstr.
 Oskar Hütlich, Gartenstr. 6.
 Lindenau:
 Wilh. Jul. Wiesohügel, Markt 2.
 Rödern:
 Paul Buohhelm, Ecke Wiesenstraße.
 Neustadt:
 Max Hilbert, Eisenbahnstr. 55.
 Neuseffershausen:
 Oskar Zenker, Burzener Str. 21.
 Plagwitz:
 A. Berthold Nachf., Bischof. Str. 11.
 Volkmarisdorf:
 Bruno Jahn, Elisabethstraße.

Emil Heinrich
 R.-Neufelder, Burzener Str. 46/50
 R.-Volkmarisdorf, Juliusstraße 27
 Telephon Amt I, 4165. [6110]
 Retourladungen sind viel disponibel.

Billigen, gute Möbel
 aus erster Hand:

- | | |
|---|----------|
| Schränke, 1tkürig | 16.- |
| Secretäre, 1tkürig | 19.- |
| do. 2tkürig | 22.- |
| Wasserschreibtische, 2tkürig | 26.- |
| Muschelschränke | 30.- |
| Säulenschränke (groß) | 38.- |
| Polierte Schränke | 45-120 |
| Vertiko mit Muschelschloß | 30.- |
| Säulen-Vertiko | 38.- |
| Polierte Vertikos | 60-120 |
| Bettstelle mit guter Matraze | 26.- |
| do. halbfrauzösl. u. Façonmatr. 32 | 32.- |
| do. gr. franz. u. sehr guter Matr. 40 | 40.- |
| Sofa, neu, gutes Polster | 30.- |
| Ottom., Lehne z. Abklappen 35-60 | 35-60 |
| Misch-Ottomane | 65.- |
| Paneele-Sofa | 80.- |
| Misch-Garnituren | 120-400 |
| Wasserschiff mit Schrant | 16.- |
| Sofatische | 16-18 |
| Anstehische | 20-24 |
| Rüchenschränke mit Glas | 24.- |
| Spiegel | von 8-80 |
| Trumeaux | 30-120 |
| Stühle | 3.50-10 |
| Borsaal-Schränke | 80-60 |
| Ganze Wirtschaften v. 180-3000 | 180-3000 |
- stets am Lager
 Musterzimmer in I., 2., 3. u. 4. Etage.
 Bei entsprechender Anzahlung Teilzahlung gestattet.
Nur eigenes Fabrikat.
 Garantie für gute Arbeit. Transport frei.

Möbelfabrik
 mit Dampftrieb
(Central-Möbelhalle)
 Leipzig, Bayerische Str. 24.

Robert Türpe
 L.-Reudnitz, Kuchengartenstr. 9
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Haussagen, Glasbildern, Spiegeln u. s. w.**
 sowie Einrahmungen jeder Art. **Wiederverkäufern** und **Verleihen** bei Entnahme von größeren Posten und Einrahmungen von Gruppenbildern Extra-Rabatt.
Für nur 3 Mk. werden Anzüge chemisch gereinigt u. gebügelt. Reparaturen billig. **G. Hennig, Schneidemeister, Matzschkehof 24, Hof II.**

Radfahrer-Sweaters
 in allen Farben v. 1.50 b. 3.-
 Hosen, Mützen, Gürtel, Strümpfe, Touristen- u. Sporthemden, Kniehosen und Ruderjacken sowie Trikot-Turnerhosen in allen Farben kauft man am billigsten bei
C. Theodor Müller
 Trikot-Waren-Fabrikant
 42 Windmühlenstrasse 42.
Holide Möbel, Spiegel, Polsterwaren kauft man am billigsten und besten bei **Lendel, Lindenau, Germaunstraße 16.** [3873]

Billigste Preise.

Möbel und Waaren auf Credit

Strengste Verschwiegenheit.

Grösste Auswahl in allen Artikeln.

Liefert an Jedermann unter den günstigsten Zahlungsbedingungen

J. Jttmann
 Grösstes Waaren- und Möbel-Credit-Haus
 Johannisplatz 4 u. 5, I. Et.

Neu für Leipzig.

St. Privat

Neu für Leipzig.

Diorama: Kaiser Wilhelm I. in seinem Arbeitszimmer.

Rosspplatz * Panorama * Rosspplatz.
Täglich geöffnet von früh 8-9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von früh 1/2 Uhr ab. Eintrittspreis 1 Mark. Kinder u. Militär vom Feldweibel abwärts 50 Pfg. Grosses Restaurant, Café, Konditorei, Weinstube, Billardsaal, 7 Billards, Glas-Kolonnen, Garten, Kegelbahn.
Elektrische Beleuchtung. Oswald Schlinke.

Accordzithern

mit einstellbaren
Stimmenblättern, fort
ohne Lehrer
und Notenkennt-
nis spielbar.
Preis 6, 8, 10, 16 Mark.
A. Zuleger, Königspl. 6. Gebr. 1872.

Diana-Bad, Temperatur des 180° Damen: Mont., Mittw., Freit. 1/2-5 nachm.
Schwimmbassin. Dienst., Donnerst., Sonnab. 1/2, 9, 11 vorm.

Geisslers Kur-Bad Dorotheenstr. 9. Vorzügl. Massage. Gute Erfolge bei fast
all. Krankh. Naturgem. Beh. N. b. Driestranfent. jugel.

Noch einige Zeit hier!

Warzen, Haut- u. Leberflecke

(auch angeborene u. erhöhte) werden schnellstens ohne Gift, ohne Operation entfernt.
Sehr bewährte Methode bei Leinsehlern, Sommersprossen u.
Rosa Candau, Hotel „Grüner Baum“.

Empfohlen von Naturheilvereinen u. Tägl. 9-6 Uhr nachm., Sonntags 6-4 Uhr.

Bernh. Lauers Harzer Gebirgsthee

Ist ein sicheres Mittel gegen Würmer. Nur echt zu haben im Haupt-Depot
Volkmarisdorf, Schulstrasse 18, prt., bei Emil Könick.

Kaiser-Panorama, Neumarkt 2.

Diese Woche: Dresden mit Truppenparade zum Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen.
Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in der Expedition der Volkszeitung.

Leipziger Palmengarten.

Täglich von 4 bis 7 und 8 bis 10 Uhr

Grosse Konzerte.

Eintrittspreis: Erwachsene 1 Mt., Kinder unter 14 Jahren 50 Pfg.

Mittelstr. Römischer Hof Ecke Tauch.
Nr. 11 Straße.

Neu renoviert! Telefon Amt I, Nr. 4992. Neu renoviert!

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Große öffentliche Ballmusik.

Empfehle den geehrten Vereinen und Gesellschaften meine freundlichen
Lokalitäten, sowie meinen Saal zur Abhaltung von Versammlungen und
Gesellschaftsfesten jeder Art zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll H. Thieme.

Telephon 5158. Telephon 5153.

Gasthaus Stadt Gotha

Große Fleischergasse 14.

Empfehle den geehrten Vereinen, Gesellschaften und Gewerkschaften meine
freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
ff. Getränke. Gute Küche.

Bute saubere Betten zu mäßigen Preisen. Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Sonntags Speckfuchen. Hochachtungsvoll Rich. Beyrer.

Restaurant z. 4 Rossen

Leipzig, Georgeustrasse 14

empfehle meine neu renovierten Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll Albert Kaufmann.

Flora. Ballmusik.

Morgen Sonntag
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Jul. Michael.

Restaurant Bernhard Schilde

Leipzig, 10 Promenadenstrasse 10

bringt allen seinen Freunden und Bekannten seine freundlichen Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung.
Bernhard Schilde.

Nr. Morgen ff. Speckkuchen.

Deutscher Sport

Mahlmannstrasse, Ecke Brandvorwerkstr.

Sonnabend und Sonntag Gr. Freikonzert. Bier und Speisen in
bekannter Güte. Gemüthlicher Aufenthalt. Flotte Bedienung. [2176]

Gesellschaftszimmer (30-40 Pers. Fass.) mit Pianino noch einige Tage frei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Jakob Kirchner.

Gosenthal.

Haltestelle d. Elektr. Strassenbahn Gohlis-Connwitz, Körnerstr.

Morgen Sonntag Konzert u. Ball.

Anfang 4 Uhr. Kapelle O. Richter. Anfang 4 Uhr.

Dabei empfehle Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Ergebnis tabel ein [1203] H. Hoyer.

Stadt Schneeberg, Südstrasse 68.

Mittagstisch 40 Pfg. ff. Zwenkauer Lagerbier. Kegel-
bahn noch einige Abende frei.
Nächste Wochtag Mag. Oasertorn.

Goldene Krone, Connwitz.

Morgen Sonntag (Nicht-Fürstent) von nachm. 3 Uhr an

Große Ballmusik.

Der prachtvolle und günstig gelegene grosse Garten steht
in schönster Kastanienblüte. [6120]

Gleichzeitig empfehle meine gesunden Lokalitäten, großen Festsaal mit Bühne,
Gesellschaftssaal und angenehme Nebenräume den verehrten Vereinen, Personalien
Korporationen u. zur Abhaltung von Festlichkeiten jeder Art zu den kulantesten
Bedingungen. Ergebnis Carl Schulze.

Albertgarten.

Leipzigs grösstes und schönstes Garten- und Ball-Etablissement.

Morgen Sonntag: Großes humoristisches Konzert der besten

Leipziger Sänger aus dem Krystallpalast

mit originellem, neuem Programm, sowie
Ball-Orchester 16 Mann! Anfang 1/2, 4 Uhr.
Entree 30 Pfg. Alle Karten gültig!

Bei günstiger Witterung: Garten-Extra-Konzert der Hauskapelle Leipziger Musiker-Vereinigung
sowie Doppel-Konzert im Saal.

Montag, sowie jeden Montag: Grosses Extra-Konzert

des vollständigen Orchesters Leipziger Musiker-Vereinigung, sowie
Brillant-Feuwerk und Ball. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
Alle Karten gültig.

Mit nächstem Freitag beginnen im
Grossen Garten die besten Familien-Frei-Konzerte.

Orchester: Leipziger Musiker-Vereinigung.
Hermann Rosenmann.

Restaurant zur „Leipziger Schweiz“

Nr. 30 Seeburgstrasse Nr. 30. (Früher Ulrichsgasse.)

Bringe allen Freunden, Bekannten u. Genossen mein Lokal in empfehlende
Erinnerung. ff. Zwenkauer Lager. ff. Bayerisch u. ff. Gose.
Um günstigen Rufpruch bittet
Johannes Wenzel.

Felsenkeller

L.-Plagwitz.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

Konzert und Ball.

Dazu tabel ergebenst ein
Wilh. Ganitz.

Plagwitzer Bierhallen, Leipzig,

Bringe meinen kräftigen bürgerlichen Mittagstisch mit Bier 50 Pfg.
sowie jeden Sonnabend Schweinsknochen, Sonntags Speckfuchen u. in em-
pfehlende Erinnerung. [3588] Hilmar Günther.

Gesellschaftshalle

Lindenau.

Morgen

Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pfg. [1947] Max Nohke.

Grüner Jäger

Schleussig.

Bringe meine schönen geräumigen Lokalitäten mit schönem ruhigen Garten
in Erinnerung.
M. Hornscheln.

Auenschlösschen, L.-Kleinzschocher

Schöner Weg 11 (3 Min. von Haltestelle Friedhof). [7902]

Empf. meine freundlichen Lokalitäten, Saal, Garten u. Kolonnaden. Vorz.
Speisen, Mittagstisch mit Bier 50 Pfg. ff. Bayerisch und Lagerbier u.
NB. Bringe meine wiedereröffnete Traubens, Beeren- u. Obstweinschänke
in Erinnerung u. empf. nur vorzügliches zu bill. Pr. in 1/2, 1/3 P. u. Glasw.
Jed. Sonnabend Schweinsknochen. Sonntags Speckfuchen. Frau Schladig.

Pantheon

Telephon Amt I, Nr. 1846. Telephon Amt I, Nr. 1846

Jeden Sonntag und Freitag

Grosse Ballmusik.

Freundlich tabel ein [9770] J. Mankelt.

Thüringer Hof

Leipzig-Volkmarisdorf, am Markt.

Jeden Sonntag Grosse öffentl. Ballmusik.

von nachm. 4 Uhr an
Dazu tabel ergebenst ein [2460] W. Grau.

Mehner's Ballhaus

Leipzig-Anger. Grüne Schänke. Telephon 1898.

Morgen Sonntag

Grosse Ballmusik.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Restaurant.

Vorzügliche und billige Küche. ff. Bier. Rehauer Bräutchenbräu.
Echt Bayerisch a Glas 15 Pfg. [1970] Jeden Sonntag Speckfuchen.
Es tabel ergebenst ein Anna verw. Mehner.

Rest. König Albertbrücke, Lindenau.

Freunde und Genossen vergeßt den
jauchst Richard nicht. [5610]

Neu eröffnet.

Restaurant Wilhelm Hemme

Lindenau, Böhmer Str. 134

empfehle meine geräum. Lokalitäten
der Verherrlichung von Speisen, Speisen
und Getränke hochsein. [4057]

Gesellschaftszimmer zur gefäll. Benutzung.

Deutsche Trinkstube

Volkmarisdorf

Empfehle meine geräum. Lokalitäten
zur gefäll. Benutzung und empfehle ein
ff. Lagerbier und Bayerisch u.
Jeden Sonnabend Schweinsknochen.
Sonntags früh Speckfuchen. [2826]

F. Grollopp.

ff. Maitrank

à Flasche 75 Pfg.

empfehle

Liqueur- u. Essenzen-Fabrik

Weisser Adler

Jub. H. Emil Merkel

Burgstrasse 22/24, Ecke Schulstr.

Pa. Apfelwein

In Flaschen und Gebunden

à Liter 30 Pfg.

Erste Leipziger Apfelweinkeller

P. Stech, Querstrasse 33.

Als besonders nährkräftiges tägliches
Getränk an Stelle des Kaffees empfehle
ich meinen anerkannt vorzüglichen

Cacao

gar. rein, sehr ergiebig, nährkräftig,
wohlwärmend u. leicht verdaulich

à Pfd. 1.40 Mark.

Der Preis für eine Tasse Cacao von diesem
Cacao-Pulver stellt sich auf nur 1/2, 3/4
Ferner empfehle ich für schwächliche
Kinder u. Erwachsene meinen von ärztl.
Autoritäten mit best. Erfolge verordneter
ff. Hafercacao à Pfd. 1.20 Mk.

Otto Hein vorm. A. F. Fomm

Chocoladen- u. Cacao-Handlung

Aurprinzstrasse 1, Nähe Rosspplatz.

mit

Otto Hein's

selbstgebacktem

Wiener Backmehl

werden ohne Gese Pfannkuchen und
Krapfen in 10 Minuten, Raps-, Blech-
Kuchen und Torten in 1/2 Stunden in
jedem Ofen oder Kochofen hergestellt
Besondere Vorzüge: Billige, bequeme Her-
stellung, besonderer Wohlgeschmack und
leichte Verdaulichkeit des Gebäcks, kein
Wühligen bei Befolgung der dem Mehl
beigefügten Backvorschriften und Rezepte.
Zu beziehen in Paketen = 1 Pfd. à 25
u. 50 Pfg. (für Wiederverkäufer an gros-
Preise) in dem Special-Geschäft für Kakao
und Schokolade

Otto Hein vorm. A. F. Fomm

Korprinzstrasse 1, dicht am
Rosspplatz. [5466]

Leiterwagen

In toller Schilde-
u. Stellmacherarbeit.

Georg Popp

Panorama

u. Rosspplatz.



*** Vor fünfzig Jahren. ***

Von Wilhelm Bloß.
XXXII.

Die süddeutsche Mairevolution.

Es mußte für die Führer der pfälzisch-badischen Volks-
erhebung einleuchtend sein, daß sie nur dann auf einen Erfolg
hoffen konnten, wenn die Bewegung über die badische Grenze
hinausgetragen wurde. Aber Brentano trat allen Versuchen
hervorwärtig entgegen; es schien, als wolle er die Bewegung
durchaus auf Baden beschränken. Auch der Kriegsminister Eich-
feld blieb untätig und ließ die beste Zeit verstreichen. Das
einzige energische Mitglied der Regierung, der Finanzminister
Goegg, konnte unter diesen Umständen die Regierung nicht
vorwärts treiben, denn auch der Justizminister Peter war ein
schwacher Mann. Mit der Pfalz war ein Vertrag abgeschlossen,
dessen Hauptinhalt die Abschaffung des Brückengeldes war.
Die Versuche, Hessen zu insurrezieren, mißlangen, obwohl das
Volk dort nur auf das Einrücken der Badenser wartete; ebenso
gelang es nicht, Württemberg in die Erhebung hinein zu ziehen,
schon es dort gewaltig gährte. Die badische Regierung fandte
eines ihrer bedeutendsten Mitglieder, Fickler, nach Württemberg,
um auf der großen Versammlung zu Reutlingen die Schwaben
zum Anschluß an Baden zu bewegen. Allein Fickler hatte keinen
Erfolg und wurde auf dem Asperg festgesetzt. Daraufhin erklärte
die badische Regierung an Württemberg den Krieg, wofür
Streich der vertrieb württembergische Minister Römer in
der Kammer mit schneidenden Worten beantwortete.
Auch in Franken, wo sich sehr revolutionäre Strömungen
zeigten, gelang es nicht, dieselben für die badische Erhebung
anzunehmen. So blieb die Bewegung auf Baden und die Pfalz
beschränkt.
Brentano hatte den im Amte verbliebenen Staatsbedienern
eine unbedingte Folgeleistung nicht zuzumuten gewagt; er ver-
pflichtete sie nur „unbeschadet der durch die alte Landesverfassung
übernommenen Verpflichtungen“. Die Bureaucratie merkte die
Schwäche der Regierung und wurde sehr widerspenstig; der
oberste Gerichtshof weigerte sich, der Regierung Gehorsam zu
schwören.
Goegg versuchte mit vielem Fleiß Ordnung in die Finanzen
zu bringen, trat aber schon nach vier Wochen, der kriegerischen

Ereignisse wegen, aus dem Finanzministerium wieder aus; Peter
leistete als Justizminister gar nichts und Brentano hat als
Leiter der auswärtigen Politik nichts weiter, als daß er Karl
Blind nach Paris sandte, um dort Waffen und Offiziere für
Baden zu erwerben. Nach Paris richteten sich die Blide der
badischen Demokratie überhaupt mit besonderen Hoffnungen,
denn man erwartete, die Partei Ledru-Rollin würde dort
aus Ruder kommen und sich mit der deutschen Demokratie ver-
binden.
Es hing nun alles von der Armee ab, denn man mußte
erwarten, mit weit überlegenen Streitkräften angegriffen zu
werden. Der vertriebene Großherzog von Baden hatte sich an
den König von Preußen um Hilfe gewendet und von diesem
bereitwillig die gewünschte Zusicherung erhalten. Auch der
Reichsverweser Johann, der nie zu haben war, wenn er zu
Gunsien des Volkes eingreifen sollte, zeigte nun mit einigem
Energie, da es gegen die badische Demokratie ging; es wurde
ein Reichsheer gebildet, das gegen Baden rücken sollte. Auch
Oesterreich und Bayern setzten Truppen in Bereitschaft.
Die badische Armee war durch die Revolution in Auflösung
geraten und sollte neu organisiert werden. Eichfeld befehl-
te vor der Größe seiner Aufgabe zurück und ließ so die beste
Zeit zum Angriff ungenützt vorübergehen. Schon am 25. Mai
dankte er ab.
Die badische Armee war etwa 15 000 Mann stark. Es fehlte
sehr an Offizieren, da sich von diesen nur ein kleiner Teil der
Revolution angeschlossen hatte, und unter diesen waren sehr
unzuverlässige Elemente. Zwar strömte eine Menge demo-
kratischer Flüchtlinge nach Baden, die sich alle sehr kriegerisch
gebärdeten; aber nur wenige befanden sich darunter, die zur
Übernahme von militärischen Aemtern geeignet waren. Da-
gegen sah man viele unfähige Schreier mit riesigen Schlep-
pfeifeln durch die Straßen stolzieren.
Heder wurde zurückgerufen, allein er kam zu spät und hätte
auch wenig nützen können.
Brentano war gegen jeden nicht in Baden geborenen Demo-
kraten sehr mißtrauisch, weshalb auch eine Anzahl tüchtiger aus-
ländischer Offiziere, die sich anboten, keine oder nur ungeeignete
Verwendung fanden.
Es ward ein Kriegssenat eingesetzt, der das Heer reorgani-
sieren sollte; allein die Leitung dieser wichtigen Behörde lag in
den Händen Strubes, der von militärischen Dingen absolut
nichts verstand. Die Beschlüsse des Kriegssenats blieben auf
dem Papier.
Von den Mannschaften hing die Artillerie der Revolution
am meisten an; sie hat auch am tapfersten gekämpft und ihre
Bravour ist vom Feinde anerkannt worden. Von der Infanterie

befand sich ein Bataillon des vierten Regiments* in Schleswig-
Holstein; sonst war alles übergetreten. Die Dragoner waren
meist unzuverlässig, wie die Gendarmen.
Die Bürgerwehren konnte man zum Felddienst nicht brauchen,
auch befanden sich sehr viele reaktionäre Elemente unter den-
selben. Es fehlte auch an Waffen, und die oberste Militärver-
waltung, in der ein gewisser Raierhofer allerlei Unfug trieb,
war nicht in der Lage, solche sofort genügend zu beschaffen.
Strube that einen guten Griff; er ließ Johann Philipp
Becker, den bekannten Sozialisten, zum Oberbefehlshaber der
neu zu bildenden Volkswehren ernennen. Während die reguläre
Armee sich ihre Offiziere, bis zum Stabsoffizier, wählte und
dazu meist gediente Unteroffiziere nahm, begann Becker die
Volkswehr zu organisieren, wobei er sehr viele Schwierigkeiten
zu überwinden hatte. Er leistete dabei mehr, als man von
ihm erwarten konnte. Seine hervorragenden militärischen Talente
sind von Freund und Feind anerkannt worden.
Zugleich bildeten sich mehrere Freikorps, in erster Reihe die
Sauerer Turner, die 400 Mann stark nach Baden kamen, Seit-
brunner und Pforzheimer Schützen, die Schützen unter Heu-
berger, das Mannheimer Arbeiterbataillon, das Karlsruther
Arbeiterbataillon, die ungarische und die schwäbische Legion, die
Münsterartillerie unter Vorheim und die Württembergische
Freischar.
Diese Streitkräfte beliefen sich auf etwa 30 000 Mann mit
etwa 80 Feldgeschützen.
In der Pfalz sollte eine Kommission, in der sich Tschow,
bekannt vom Berliner Zeughaussturm, Deust*** u. a. befanden,
die Streitkräfte organisieren. Die Kommission war sehr eifrig,
allein es war bei den leichtlebigen Pfälzern nichts anzurichten;
die Revolution bestand dort vielfach nur aus Wirtshauskräuel.
Ein polnischer Offizier Namens Szachda ward zum Ober-
befehlshaber ernannt. Die pfälzischen Streitkräfte blieben sehr
gering an Zahl.
Nachdem die Versuche, die angrenzenden Länder in die Be-
wegung hineinzuziehen, mißlungen, erkannte man, daß nur ein
Vorstoß auf Frankfurt a. M. übrig bleibe, um an dieser
Stadt und an dem dort tagenden Parlament einen Stützpunkt
zu gewinnen. Der Versuch wurde gemacht.
* Sonach konnte die jüngst stattgehabte patriotische Gebächtnis-
feier des vierten Regiments, von der so viel in den Zeitungen stand,
sich nur auf dieses Bataillon beziehen.
** In der letzteren diente Friedrich Engels; Wilhelm Liebk-
necht stand beim Mannheimer Arbeiterbataillon.
*** Jetzt in Zürich lebend. Dem alten Tschow, der als ehe-
maliger Offizier von der Kinneste ausgeschlossen war, wurde vor
10 Jahren das Wiederbetreten seiner Heimat verweigert.

Grösste vereinigte Schuhwarenlager Leipzigs

 Otto Selle Leipzig-Neustadt Eisenbahnstrasse 29.	Hermann Gelpcke 15 Königsplatz 15 Café Royal.	Otto Niese 15 Grimm. Steinweg 15 Goldenes Einhorn. 2. Geschäft: 20 Johannisplatz 20.	
---	--	---	---

Führen nur die seit 17 Jahren bekannten, mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig im Jahre 1897 ausgezeichneten Fabrikate der renommierten Schuhfabrik

Gotthard Enke, Zwenkau.

Besonders sind hervorzuheben:

Herren-Schnürschuhe . . . von Mk. 4.50 an	Damen-Bromenadenschuhe . . . von Mk. 1.75 an
Herren-Zugstiefel . . . " " 4.75 "	Damen-Zugstiefel . . . " " 3.50 "
Herren-Schaftstiefel . . . " " 6.50 "	Damen-Knopfstiefel . . . " " 5.00 "

Bestellungen nach Maass! Reparaturen prompt und billig!

Leipziger Cacao-Depot

Ferd. Lederer

Chocoladen, Thee Kaffee, Biscuits



Garant. reinen Cacao
von 35 Pfg. an per 1/4 Pfund.

Neuschönefeld, Eisenbahnstrasse 68 Reudnitz, Dresdener Str., Strassenbahn-Depot
 Plagwitz, Zschochersche Strasse 58 Lindenau, Markt 8
 Kolonnadenstrasse 15 Bayerische Strasse 12.

Tausende Familien trinken bereits den beliebten

echten Sächsischen Malzkaffee

mit roter Schutzmarke

weitere Tausende Familien sollten diesen vorzüglichen gefunden

Kaffeersatz und Zusatz

an Stelle des Bohnenkaffees und Gichorien trinken.

Gesicht beim Kauf von 1/2 Pfd. 1 ff. Kaffeelöffel
 1/4 " 1 ff. Glöföfel
 1/8 " 1 ff. Tafelmesser
 1/16 " 1 Paar hochfeine Porzellantassen.

Fast überall zu haben.

Million-Uhren.

Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.—, Netto.
 Silb. Cyl.-Rem.-Uhr. # 12.—, gold. Damen-Rem.-Uhr. # 19.—
 „ Dam.-Rem.-Uhr. „ 12.50, Federzug-Regulateure „ 12.—
 sowie sein reichhaltiges Lager von Goldwaren, als:
 Ringe, Armbränder, Broschen, Ohrringe, Nadeln u. s. w.
 empfiehlt zu billigsten Preisen [1873]

Gustav Kaniss

Tauchaer Strasse 6.

Uhr- und Goldwaren-Handlung. * Werkstatt für solide Reparatur.
 Abonnenten der Volkszeitung erhalten 10% Rabatt.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Für jede Uhr 2 Jahre Garantie.

Farben

für alle Zwecke sowie sämtliches Zubehör!

Specialität:

Farbiger Fussbodenlack

über Nacht hart trocknend empfiehlt die

Schr gut! Schr billig!

Marien-Drogerie, G. O. Heinrich

L.-Plagwitz, Karl Reine-Strasse 75.

PATENTE. Gebrauchs-Muster.

Markenschutz beim Kaiserl. Patentamt besorgt:
 Ed. Breslauer, Ingenieur (Goethestrasse 7.)

Billards, neue u. gebrauchte Bälle, Queues, Tische u. Leber. Hngo Voerekel, Gohliser Str. 3.
Billards, neue u. gebrauchte Bälle, Queues, Tische u. Leber. A. Immisch, Gumboldtstr. 2.

Fahrräder-, Nähmaschinen- Reparaturen u. Zubehör billig u. sachm. **Johannes Syring** Wintergartenstr. 15, neb. Krugpalast.
Emmy, sofort. 7 Pfg.-Cigarre, à Mille Mk. 50.—, 10 Stück 50 Pfg. H. Hardtmann, Cigarren-Importeur, Postfach, Gohlis, Lindenallee Str. 21, frög. Dropt. 6.

Theatervorstellungen. Neues Theater.

Sonnabend den 27. Mai: 140. Abom.-Vorstellung (4. Serie, braun). Das Räthchen von Heilbrunn. Dramatisches Märchen in 5 Akten von Heinrich von Kleist. Auf Grund des ursprünglichen Planes neu für die Bühne bearbeitet von Dr. Karl Elegen.

Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien. Mignon - Frl. Marie Schöber vom Großherzogth. Hoftheater in Weimar, als Gast.

Altes Theater. Heute: Geflohen.

Sonntag den 28. Mai: Der Bettelstudent. Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée. Musik von G. Willöder.

von Kellings, Lieutenant von Kochow, Lieutenant Graf Döhlensterna, Komiet Bogumil Malachowski, Musikgraf von Krakau, Palmaitkas Bettler.

Salon Germania, L.-Sellenhausen, Bräun. Str. 77. Haltestelle hohler Strassenbahnen. Bräunliche Freunde und Bekannte meine stets sauberen, der Neuzeit entsprechend eingerichteten Lokaleitäten mit prachtvollem Zug- und staubfreien Garten sowie großen, bis 1500 Personen fassenden Ballsaal zur Abhaltung von Festlichkeiten und Versammlungen jeder Art in freundliche Erinnerung.

Geschmackvoll garn. Damenhüte Ungarnierte Hüte von 9 Pfg. an. Bänder, Blumen, Federn, Agraffen etc. Hermann Blumenfeld, Zeitzer Str. 2.

Sattler auf Rohrplattenkoffer besonders geübt Sattler auf Rindleder-Taschen Sattler auf Muster-Koffer für Norwegen gesucht. Freie Reise. Johs. Christiansen, Christiania.

A. L. Mohrsche neue Margarine „Mohra“ à Pfd. 80 Pfg. ist stets frisch zu haben bei Emil Denkmann Leipzig-Plagwitz, Nählstr. 25.

30 000 Teppichbeet- und Gruppenpflanzen, Rosen in Topfen etc. Größte Specialität in Leipzig, deshalb billigste Preise. M. Hensel, R. Thonberg, Niebeckstr. 24.

Halbrenner, Mob. 98, mit Garantie bill. zu verk. Anger, Feltzstr. 21, II. r. Sehr gutes Tourenrad, fürs Land pass., und ein starker Kinderwagen bill. zu verk. Leipzig-Plagwitz, Wehlfen-Str. 21, pt. 6108

Fahrräder Laternen, Zabelhörteile empfindlich billigst Paul Bühle Leipzig-Kleinzschocher Schleussiger Weg 27.

Suche eine perfekte Plätterin bei dauernder Stellung. P. Faust, Lindenau, Wettinerstraße 89. Gute Wägenmach. f. f. nachm. n. Beschäftig. Zu erst. Anger, Karlstr. 15, b. Fr. Hanisch.

CIGARREN gut gelagert, à 3, 4, 5, 6 Pfg. und höher, empfiehlt R. Kopp, Zeitzerstrasse 57.

Käufe und Verkäufe. Ein flottgehendes Produkt- u. Porzellengeschäft ist krankheitsshalber zu verk. zu ererb. Schneidb., Süddeutscher Hof, b. Westh.

Ein gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. Schlenker, Blümenstr. 1, III. I. Kinderwagen bill. zu verk. Sebastian Bach-Str. 45, III. W.

Familienanzeigen. Herzlichen Dank den Parteigenossen sowie dem Vereinerverein Thonberg-Neureudnitz für die sinnreichen Geschenke und der Sängervereinigung für den erhabenen Gesang zu unserem 25. Ehejubiläum.

Werkzeuge für Tischler Zimmerleute Drechsler Holz-Bildhauer Stuckateure Tapezierer offeriert billigst

Urania-Strassenrenner Tourenräder-Damenräder Eine Qualitätsmarke in jeder Beziehung, empfiehlt zu äussersten Preisen. Inbegriff billigst. 5674 Robert Marx, Mechaniker Lindenau, Sophienstraße 13.

Ein Sunz's Universalfühler (Kühlapparat durch Wasserleitung) bill. zu verk. Anger, Gartenstr. 56, IV. Lelmen. Photograph. Apparat billig zu verk. Kronprinzstraße 20, IV. r.

Vermischte Anzeigen. Herrenschuh verl. v. Plagwitz, b. Kleinzschocher, Wagn. Mülliger Str. 1. Schulze. Nicht. Maurer werden gesucht. Rüstsch, Probstheida.

Heinr. Unruh Nachf. Westplatz. Quittungsmarken Rabattmarken Kaufdruckstempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steinendruck liefert sauber und preiswert Konrad Müller Sächsisch-Leipziger, illustrierte Preislisten gratis!

Achtung, Fahrräder! Ueberzeuge sich Jeder, daß meine Fahrräder die billigsten sind. Hochf. Herren- und Damenräder, nur gutes deutsches Fabrikat, von 100-100 Mk. 1 Jahr Garantie. Auch Teilzahlg. Ausföhrung sämtlicher Reparaturen. Auch werden Räder tageweise verlehren. 6192 Reudnitz, Grenzstraße 17, part. Gebt. Fahrräder v. 50, 60, 70, 80 bis 150 Mk. zu verkaufen Neuf. Tauchaer Straße 4, III. r.

Leidtes Pferd für Bäder, Fleischer, Gemüsehändler etc. passend, billig zu verkaufen. Montag zu befecht. Hubert Ulrich, Wehlfenstraße 82. Römer-Lauben und Sitgewand billig zu verk. Leutzsch, Leibnizstraße 3, pt. Zu verkaufen oder Ital. Leg.-Hühner Anger, Wehlfenstraße 3, III. rechts. 4 Hühner, 1 Hahn und 1 Jahr. Hühner zu verk. Anger, Wehlfenstraße 1, IV. r. Pr. Kanarienvogel verkauft billig Anger, Karlstraße 3, I. r. Gute Melkziege zu verkaufen Döllitz, Schloßstraße 13. Junges Bäckchen zu verkaufen Markleeberg 88. Große Mehlmöhrner zu verkaufen Reudnitz, Poststraße 19, S. I. I. Haus im Vorort Leipzigs zu kauf. gef. Off. unt. H. 10 Postamt I erbeten. Sofa, bis 2 m lang, für Garten pass., zu kaufen gesucht Oststr. 48, II. r. b. 3.

Wohnungsanzeigen. Al. Logis zu vermiet., 597 Hlr. Zuerst Anger, Feltzstraße, Wäckermeister Hübel. 2. 2 Hlr. Stube u. K. m. Kochof., 1/6 zu verm. Plagwitz, Marktraubstraße 38, I. I. Leere Stube mit Kochofen sof. zu verm. Thonberg, Neuhweg 6, I. I. Sofort zu vermieten leere sep. 2 Hlr. Stube mit Kochofen bis 1. Oktbr. 6122 Reudnitz ob. Z., Wilhelmstraße 16, II.

Heinr. Unruh Nachf. Westplatz. Quittungsmarken Rabattmarken Kaufdruckstempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- und Steinendruck liefert sauber und preiswert Konrad Müller Sächsisch-Leipziger, illustrierte Preislisten gratis! Ueberzeuge Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder n. Zabelhörteile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. August Stukenbrok, Einbeck. Deutsche-land-graves Special-Fahrrad-Versand-Haus. Schneider-Nähmasch. bill. Burgstr. 9, I.

Ein Halbrenner billig zu verkaufen Mittelstraße 7, I. Leichter Straßenrenner billig zu verk. Volkmarzdorf, Juliusstraße 2b, II. r.

Wohnungsanzeigen. Al. Logis zu vermiet., 597 Hlr. Zuerst Anger, Feltzstraße, Wäckermeister Hübel. 2. 2 Hlr. Stube u. K. m. Kochof., 1/6 zu verm. Plagwitz, Marktraubstraße 38, I. I. Leere Stube mit Kochofen sof. zu verm. Thonberg, Neuhweg 6, I. I. Sofort zu vermieten leere sep. 2 Hlr. Stube mit Kochofen bis 1. Oktbr. 6122 Reudnitz ob. Z., Wilhelmstraße 16, II.

Todes-Anzeige. Gestern abend 10 1/4 Uhr starb nach schwerem Leiden unser Kollege und Mitarbeiter, der Markthelfer Reinhold Kühn im 39. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen. Ehre seinem Andenken! 6171 Das Arbeiterpersonal d. Konsumvereins L.-Plagwitz (Hauptgeschäft). Die Beerdigung findet Montag vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Lindenau, Georgstr. 23, aus statt.